

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

erschint täglich nachm. mit Ausnahme des Sonn- und Festtags.

Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich 1,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,52 M.; in Oesterreich 4,43 K.

Abgabe B ohne Illustrierte Beilage vierteljährlich 1,00 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,22 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Nr. 10 J.

Anzerate werden die kostbarsten Beiträge abdr. deren Name mit 20 J. Restanten mit 60 J. die gratis berechnet. Bei Wiederholungen entsprechendes Abat.

Verlagsanstalt, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, Wilsdruffer Straße 43. — Fernsprecher 1366

Für Rückgabe unentgeltl. Schriftstücke keine Verantwortlichkeit. Redaktions-Expeditoren: 11 bis 12 Uhr.

Unstimmigkeiten.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

Eine Ministerkrise existiert derzeit nicht, alles Gerede darüber ist verspätet oder verfrüht. Man weiß wohl, daß die Woche vor der Reise des Kaisers nach Korsu stetig kritisch ist und daß die stielere Woche den zweiten kritischen Zeitpunkt umschließt. Daher auch jetzt die vielen Leitartikel über die Krisis. Diese Auslassungen kommen aber alle zu spät.

Anderes ist es mit gewissen Unstimmigkeiten unter den Reichstagsmitgliedern. Diese lassen sich nicht in Abrede stellen. Die „Nat.-Zeitung“ gibt über Reibungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Reichsmarineamt folgende Darstellung:

„In der Presse wird vielfach über Unstimmigkeiten zwischen dem Reichsmarineamt und dem Auswärtigen Amt gesprochen. Demgegenüber muß an eine Äußerung des Freiherrn v. Hertling erinnert werden, in der er im vorigen Jahre als Zentrumsredner zur Maroffrage deutlich auf den Mißstand hingewiesen hat, der durch die Existenz eines besonderen Pressebureaus im Reichsmarineamt entstanden ist. Wenn überhaupt von Unstimmigkeiten zwischen den genannten Ämtern gesprochen werden kann, so liegt der Grund hierfür ausschließlich in der Tätigkeit des genannten Pressebureaus. In dem Augenblicke, in dem die berufene Tätigkeit mit der englischen Regierung, speziell mit Herrn Goslane, über eine Verständigung verhandelt, hat das Pressebureau des Reichsmarineamtes, um Stimmung für die Flottennotelle zu machen, die Redaktionen der deutschen Blätter mit englandfeindlichen Flugblättern und Broschüren überschwemmt. Es dürfte ein gefährliches Vorgehen sein, um Stimmung für deutsche Defensivmaßregeln zu machen, die bereits für notwendig erkannt sind, gegen eine bestimmte Macht zu hegen. Es zeigt dies auch wenig Vertrauen in das Verständnis des deutschen Volkes und seine gewählten Vertreter. Diese werden sich ihr Urteil auch ohne solche Machenschaften bilden und sich den als richtig erkannten Verfügungen unserer Verteidigungsmittel zur See nicht widersetzen. Wenn seitens des Auswärtigen Amtes dergleichen Treiberarbeiten energischer Widerstand entgegengesetzt wird, so ist dies nur zu billigen. Es ist zu erhoffen, daß die Parteien auch nach dem Weggange des Freiherrn v. Hertling aus dem Reichstage nicht unterlassen werden, von neuem die Aufmerksamkeit des Reichstages auf diesen Mißstand in der amtlichen Presseorganisation zu lenken.“

Wir können sagen, daß hier der Finger auf einen wunden Punkt gelegt wurde. Die Darstellungen sind zutreffend. Der Mißstand aber ist groß und muß unter allen Umständen beseitigt werden. Wir haben zu viele Pressebureaus. Das Kriegsministerium kommt ohne ein solches aus und steht sich dabei gut. Das Marineamt läßt mit Hoch und Arbeit und zwar in der Regel gegen das Auswärtige Amt. Das Reichskolonialamt hat wieder ein eigenes Bureau für Auswärtigen Amt und im Pressebureau innere und äußere Politik verbunden, was auch unzulässig geworden ist. Das Ziel der Reform muß sein: es darf nur ein Pressebureau geben und dieses muß direkt dem Reichskanzler unterstellt sein. Heute ist es so: wir haben ein Haupt, aber viele Köpfe in der Regierung. Es fehlt eine tatkräftige und sichere Zentrale. Die Staatssekretäre machen Politik auf eigene Faust und scheitern dann sehr schnell. Mit der Organisation des Pressedienstes muß sofort begonnen werden, soll nicht das ganze politische Geschäft schweren Schaden leiden. Vor einem Artikel gegen den früheren Sozialsekretär Bernuth, der sich in einem Zentrumsblatte „Volksgesetzgebung“ fand, behaupten, gegnerische Blätter, daß der Abgeordnete Erzberger ihn verfaßt habe. Diese Behauptung ist nach jeder Richtung hin falsch.

Die soziale Lage der Straßenbahner.

Das Zentrum hat für die Mißstände der arbeitenden Stände ein offenes Auge und ein warmes Herz. Es hat sich der Zentrumsabgeordnete Sittard ein Verdienst erworben, daß er im Reichstage die Aufmerksamkeit auf die armen sozialen Verhältnisse hinwies, unter welchen die Straßenbahner schwer zu leiden haben, und verlangte, daß ein Reichsgesetz geschaffen werde; er sagte in seiner Rede:

„Die Verhältnisse der Straßenbahner liegen in der Tat sehr im Argen und Abhilfe tut dringendst. Ich kann nicht unterlassen, meinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß sich das Reich noch nicht dieser Frage angenommen hat. An Anregungen hat es wahrhaftig nicht gefehlt. Schon 1900 hat mein Kollege Sipe in der Kommission für Arbeiterstatistik Erklärungen von Reich wegen über die Arbeitszeit, die Arbeitsverhältnisse, die Lohnverhältnisse usw. der Straßenbahner gefordert, aber er begnügt sich dort mit Schwierigkeiten, denn es stand die Last der Sache, daß das Verkehrsgewerbe der Gewerbeordnung nicht unterliegt. Auch späterhin hat es auf unserer Seite am guten Willen nicht gefehlt und besonders die Abgeordneten Trimborn, Sipe und Dr. Dohlem haben erneut auf eine reichsgesetzliche Regelung der Straßenbahnerverhältnisse gedrungen. Aber es ist zu positiven Resultaten nicht gekommen, weil man regierungsfreudig erwiderte, daß es sich hier um eine bundesstaatliche Angelegenheit handele. Die ganz Ange-

legenheit läßt sich zurückverfolgen bis in die achtziger Jahre und wiederholt sind neben den bereits angeführten Kollegen auch die Abgeordneten Erzberger, Sittard und Dr. Siegel für die Straßenbahner eingetreten. Inzwischen hat das Straßenbahnerwesen eine immer größere Ausdehnung genommen, die soziale Not der Straßenbahner ist dringender geworden und erfordert unsere volle Aufmerksamkeit. Wenn man immer und immer wieder betont, daß das Verkehrsgewerbe dem Kleinbahngewerbe zu unterwerfen sei, so muß darauf hingewiesen werden, daß das Gesetz den Straßenbahner nicht den Zonen gewährt, den sie verlangen können und dürfen. Es sind in Preußen und auch in anderen Einzelstaaten Erhebungen über die Verhältnisse der Straßenbahner angestellt und in einer Denkschrift zusammengefaßt worden. Das Material dieser Denkschrift bietet in Bezug auf Berücksichtigung der Dienstzeit, der freien Zeit, der Ruhezeit, der Möglichkeit des Besuchs des Gottesdienstes usw. wertvolles Material. Die Denkschrift befehrt uns auch darüber, daß 1906 in Deutschland 22 Kleinbahnen bestanden, die sich auf die Städte, auf Landgemeinden, auf Kreise und Amtsgemeinschaften als Besitzer verteilten. Diese Monogaltigkeit läßt es begreiflich erscheinen, daß an eine einheitliche Regelung nicht zu denken ist. Aus der Denkschrift geht weiter hervor, daß in der Tat in manchen Straßenbahnbetrieben der Dienst 15, ja 16 Stunden dauert. Es muß jedoch auch betont werden, daß es sich bei den langen Arbeitszeiten nur um Ausnahmen handelt und daß bei 81 Prozent der Straßenbahnen die Dienstzeit bis zu 11 Stunden, bei 59 Prozent unter 10 Stunden beträgt. Es machten sich zwar in der letzten Zeit Tendenzen bemerkbar, die auf eine verkürzte Arbeitszeit hinauslaufen, trotzdem aber ist nicht die Last der Welt zu schaffen, daß eine Reihe von schweren Mißständen besteht, und es muß von der Regierung ein energischer Schritt gefordert werden. Wir haben in diesem Jahre wieder vorgeschlagen, die Straßenbahner, wenn möglich, der Gewerbeordnung zu unterstellen, wenn die Regierung der Meinung sein sollte, daß dieser Weg ungangbar sein sollte, so möge sie uns einen anderen Weg vorschlagen. Wir haben darüber gefordert, daß die Arbeitszeit durchgängig zu lang ist, und ich füge hinzu: die Straßenbahner haben zu wenig die dienstreie Tage und vor allem zu wenig die dienstreie Sonntage. Selbstverständlich ist es nicht möglich, daß die Straßenbahner jeden Sonntag, aber auch nur jeden zweiten und dritten Sonntag frei haben, das Publikum, das gerade an Sonntagen Ausflüge macht, würde sich das einfach nicht gefallen lassen. Wohl aber wünschen wir, daß die Straßenbahner eine bestimmte Anzahl von Sonntagen im Jahre vollständig frei haben, und das kann sehr wohl gemacht werden. Schon das rein menschliche Gefühl hat uns, daß ein freier Sonntag etwas ganz anderes ist, als irgend ein freier Wochentag. Dazu kommt weiter: der Sonntag ist nun einmal der Tag des Herrn. Viele der Straßenbahner sind von Jugend an gewöhnt, am Sonntag ihren religiösen Pflichten nachzukommen, und die Möglichkeit, am Sonntag ihre religiösen Pflichten dem allerböbsten Herrn gegenüber zu erfüllen, wird es ihnen erleichtern, auch ihre Pflichten gegenüber ihren irdischen Herren zu erfüllen. Deshalb wünschen wir nicht nur, daß den Straßenbahner eine bestimmte Anzahl von freien Tagen, sondern vor allem von freien Sonntagen gegeben wird, damit sie am Gottesdienste teilnehmen können. (Beifall im Zentrum.) Mit Recht wird auch gefordert, daß den Arbeiterausschüssen nicht die ihnen zukommende Bedeutung und Bewegungsfreiheit eingeräumt wird. Die Arbeiterausschüsse sollen und können ein Friedensinstrument sein, während sie jetzt vielfach nur auf dem Papiere stehen und gar keine Bedeutung besitzen. Auch die Strafen sind, namentlich im Vergleich mit der geringen Entlohnung, vielfach zu hoch. Wenn man Vorforge trafe, daß durch vernünftige Arbeitsverhältnisse, die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsfähigkeit der Straßenbahner gehoben würde, dann würden sie sich viel weniger Verfehlungen zuschulden kommen lassen und damit würden viel weniger Bestrafungen notwendig sein. (Beifall.) Ich bitte die Regierung dringend, hier zu bekunden, daß sie entschlossen ist, die bestehenden Verhältnisse zu beseitigen, indem eine solche Zulage würde wesentlich beitragen, den Straßenbahner über die drückenden Verhältnisse, in denen sie leben, hinwegzuziehen. (Lebhafte Beifall.)

Ministerialdirektor Caspar antwortete darauf, daß die Reichsgesetzgebung nicht direkt eingreifen könne, da das Sache der Bundesstaaten ist; ihnen müsse daher die Initiative überlassen werden. Offenlich findet sich im sächsischen Landtage ein Abgeordneter, der ebenso ehrlich ohne parteipolitische Rücksichten die Initiative zur Regelung der Verhältnisse der Straßenbahner auf dem Gesetzgebungswege ergreift, wie es die Zentrumsabgeordneten im Reichstage versuchen.

Politische Rundschau.

Dresden, den 23. März 1912.

— Zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion wurde am Donnerstagabend Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn gewählt. Namens des Vorstandes schlug Abgeordneter Dr. Schäbler diese Wahl vor; der Senior der Fraktion, Prälat

Dr. Bender, unterstützte sofort den Vorschlag und hat um Wahl per Akkumulation. Diese erfolgte ohne Widerspruch. Die drei Vorsitzenden der Fraktion sind somit: Dr. Spahn, Dr. Schäbler, Bröder.

— Die Einbringung der Wehrvorlagen. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt am 21. März: „In der Presse findet sich die Nachricht, die Regierung hätte eine Verlängerung der Osterferien des Reichstags bis zum 29. April vorgeschlagen, um für die Fertigstellung der Wehr- und Steuerentwürfe Zeit zu gewinnen. Diese Meldung ist unrichtig; die Regierung hat keinen solchen Vorschlag gemacht. Uebrigens werden dem Vernehmen nach die Vorlagen heute dem Bundesrat zugehen.“

— Bayern und die Deckung der Wehrvorlagen. Entwürfen über die Gründe des Wechsels im Reichssekretariat bringt der „Bayerische Kurier“; das Zentrumblatt schreibt: „Es darf angenommen werden, daß der eigentliche Grund des Austrittes des Staatssekretärs Bernuth darin gegeben war, daß Bayern, Baden, Württemberg und Hessen sich auf eine grundverschiedene Auffassung der Reichsfinanzlage gestellt haben, der sich auch Preußen angeschlossen hat. Es ist offenbar eine Korrektur des vorgelegten Budgets durchgedrungen, die unbeschadet korrekter Schuldentilgung die vorhandenen großen Ueberschüsse des Reiches anders verwertet, als es der Staatssekretär getan hat. Man macht keine neuen Steuern, wenn das Reich mit den vorhandenen Mitteln auskommen kann. Ob nach Wegfall der Liebesgabe die vorhandenen Mittel ausreichen, bleibt abzuwarten. Es steht absolut fest, daß man eine Erhöhung der Matrikularbeiträge vermeiden will. Bezüglich der Liebesgabe ist zu bemerken: Bayern und die anderen süddeutschen Staaten, die das Branntweinverbotrecht zugunsten des Reiches ausgegeben haben, können auf die zum Ersatz des Reservats und zum Schutz der süddeutschen Brennereien getroffenen Bestimmungen (Liebesgabe) nicht verzichten. Es soll ihnen also eine Steuerparierung von 10—12 Mk. zubilligt werden über den kleinen Brennereien eine Abfindung gezahlt werden. Die Südstaaten haben ihre Forderungen nach Berlin zur Beratung der Materie entsandt.“

— Das Reichstagspräsidium beim Kaiser. Vor seiner Reise nach Korsu hat der Kaiser am Donnerstag das Präsidium des Reichstages im Schlosse empfangen. Nicht das Reichstagspräsidium als solches, sondern nur der bei der endgültigen Wahl am 8. d. M. neugewählte erste Vizepräsident Professor Dr. Raasche hat diesmal um einen Empfang nachgesucht. Die beiden anderen Mitglieder des Präsidiums, die fortgeschrittenen Abgeordneten Dr. Kämyß und Dove, waren im Februar mit ihrem Besuch um Erteilung einer Audienz vom Hofmarschallamte abschlägig beschieden worden. Der Reichskanzler hatte damals die Wählung der Audienz befristet, weil nicht das ganze Reichstagspräsidium am sie nachsuchte. Jetzt, nachdem der sozialdemokratische Abgeordnete Zaidemann aus dem Präsidium beurlaubt ist, wurde durch das Gesuch des an seine Stelle getretenen Abgeordneten Raasche ein Raum geschaffen, das den Reichskanzler in den Stand setzte, seine früher gebeten Bedenken fallen zu lassen. So konnte man jetzt auf die Gewährung einer Audienz zurückkommen.

— Eine bemerkenswerte Ernennung. Der Kaiser hat den Vortragenden Rat im Reichssekretariat, kaiserliche Geheimen Oberregierungsrat Jahn zum Unterstaatssekretär im Reichssekretariat ernannt. Der neue Unterstaatssekretär ist am 23. November 1862 zu Neudamm in der Pommern geboren. Nachdem er in Berlin Rechts- und Staatswissenschaft studiert hatte, wurde er 1885 Kammergerichtsreferendar, 1889 Professor, 1894 Amtsrichter in Charlottenburg, 1899 Landrichter am Landgericht Berlin I. Ein Jahr später wurde er als ständiger Hilfsarbeiter in das Reichssekretariat berufen, wo er nach dreijähriger Tätigkeit zum Vortragenden Rat aufstieg und 1907 den Titel Geheimen Oberregierungsrat erhielt. Durch diese Ernennung ist Direktor Herz überflüssig geworden. Unterstaatssekretär Jahn hat sich bei der Beratung der Revidierungsänderung besonders hervorgetan.

— Preussisches Abgeordnetenhause. Zunächst wird die Beratung der Kultusetats beim Kapitel Elementarunterrichtswesen fortgesetzt. Abg. Hirsch hält die Einwände des Abg. Dr. Geh gegen das Schulprogramm nicht für stichhaltig. Abg. Dr. Sackenberg äußert sich abfällig gegen den Abg. Hirsch. Abg. Ernst (Fr. Bp.) vertritt die Forderung nach Einheitskunde. Kultusminister v. Trost zu Solz gibt den Abg. Sackenberg recht. Die Schlußbeurteilung der äußersten Linken teilt er natürlich nicht. Nachdem noch einige Abgeordnete, u. a. Abg. Sedroth gesprochen haben, vertagte sich das Haus auf Freitag.

— Spirituszentrale und Liebesgabe. Die Ankündigung der Regierung, daß zur Deckung der neuen Wehrvorlagen die Liebesgabe, das heißt die Spannung zwischen der Steuer auf Kontingentsspiritus und Superkontingentspiritus in Höhe von 20 Mark im Fortfall kommen soll, hat die Spirituszentrale völlig überrascht. Man hatte in der Zentrale eher mit einem Staatsmonopol gerechnet, als mit dem Fortfall der Liebesgabe. Aber schon holt die Zentrale zu einer Maßregel aus, die die Wirkung des Fortfalls

wieder abschwächt. Da nämlich die norddeutschen Brenner meist über das Kontingent brennen, so hat in Norddeutschland das Kontingent nur einen Wert von zickel 7—8 Mark. Um diesen Betrag hat nunmehr die Zentrale die Preise erhöht, so daß die norddeutschen Brenner durch den Fortfall der Liebesgabe gar keinen Anfall erleiden. In Süddeutschland hat das Kontingent infolge des kleineren „Leberbrandes“ einen viel höheren Wert. Daher erklärt es sich auch, daß für die süddeutschen Brenner eine besondere Vergütung verlangt wurde. Offiziell kündigt die Zentrale nach dem „Berl. Tagebl.“ die Preisserhöhung folgendermaßen an: „Der Gesamtumsatz der Spirituszentrale hat heute beschlossen, die Verkaufspreise um 8 Mark zu erhöhen mit Ausnahme derjenigen für Brennspiritus. Der Absatzpreis, gegenwärtig 46 Mark, ist mit Wirksamkeit vom 25. März an auf 50 Mark festgesetzt worden.“ Bei Inkrafttreten des neuen Branntweinsteuergesetzes stellte sich der Branntweinpreis unversehrt auf 46 Mark pro Hektoliter; er ist inzwischen wie folgt erhöht worden: Anfang August 1911 auf 52,50 Mark pro Hektoliter, 15. August 1911 auf 58,50 Mark, 18. Januar 1912 auf 61,50 Mark, jetzt auf 69,50 Mark. Die Erhöhung gegenüber der Zeit seit dem Inkrafttreten der neuen Branntweinsteuer beträgt also nicht weniger als 23,50 Mark. Die Kartoffelernte ist auf diese Preisgestaltung von entscheidendem Einfluß.

Sind Empfangsbescheinigungen fempelpflichtig? Eine Frau S. eruchte die Diskontogesellschaft, ihr aus ihrem Guthaben 100 Mark nach Schreiberhan zu senden. Diesem Erlauchen entsprach die Bank, hat aber um Empfangsbescheinigung. Frau S. schrieb darauf an die Bank eine Postkarte vom 6. Februar 1911: „Hierdurch bestätige ich Ihnen den Empfang der an mich gesandten 100 Mark.“ Die Bank verweigerte die Quittung mit dem Stempel in Höhe von 10 Pfennig, verlangte aber den Betrag von dem Steuerzins zurück. Das Landgericht und das Kammergericht zu Berlin beurteilten den Fiskus zur Rückzahlung der 10 Pfennig. Das Kammergericht fügte seine Entscheidung auf zwei Gründe; es nahm an, daß die Postkarte nicht als Quittung im Rechtssinne anzusehen sei, weil darin das „L. F.“ Schuldverhältnis nicht bezeichnet ist. Liege aber doch eine Quittung vor, so ist sie nach Ansicht des Kammergerichtes nicht fempelpflichtig, weil nur solche Quittungen zu verhängen sind, die zur Umkehrung des Stempelgeldes ausgefertigt werden. Gegen dieses Urteil machte der Steuerzins im Wege der Revision geltend; die Quittungen im Bankverkehr lauten regelmäßig abstrakt, da sie eine Verzeichnung des konkreten Schuldverhältnisses nicht enthalten. Solche Quittungen sind aber, wenn sie am Bankhalter über Zahlungen der Bank ausgestellt werden, allgemein als fempelpflichtig anerkannt. Es ist nicht einzusehen, warum das nicht auch für die vorliegende Postkarte gelten soll. Es sollten alle Quittungen vom Gelehaber getroffen werden, die im Bankverkehr ausgestellt werden. — Der 7. Zivilsenat des Reichsgerichts erkannte zugunsten des Fiskus, er hat das Urteil des Kammergerichts aufgehoben und die Klage auf Rückzahlung der Steuer abgewiesen.

„In unsere Bewaffnung auf der Höhe?“ Lord Salton hat sich im Oberhaus dahin geäußert, daß nach Ansicht von maßgebenden Persönlichkeiten das englische Feldgeschütz dem deutschen weit überlegen sei. Ob es in jeder Hinsicht dem französischen gleichkomme, darüber bestanden große Meinungsverschiedenheiten. Auch ein im Versuch befindliches englisches Gewehrmodell würde, wenn sich die daran geknüpften Erwartungen alle erfüllen, das beste Gewehr der Welt werden. General z. D. Denis gibt darauf im „Tag“ eine entsprechende Antwort, und diese geht dahin, daß wir anderen Ländern nicht nachstehen, auch nicht in der Artillerie. So folgt er:

„Wir haben diesen unzweifelhaften Vorsprung der Franzosen natürlich wieder einholen müssen, ihn aber auch durch Reinfaktierung mit Einrichtung für Mobilität rasch wieder ausgeglichen. Dabei besteht noch der Vorteil für uns, daß des abgeprobt Geschütz nicht einer Veränderung bedarf, sondern daß es nach Umklappen des Spornes und Anziehen der Raddrehen alsbald nach dem Beginn des Feuers festsitzt. Damit ist auch der letzte Vorsprung der französischen Artillerie hinfällig geworden.“

Bezüglich der Infanterie sagt der angegebene General: „Alles spricht dafür, daß Frankreich eines Tages mit einem automatisch arbeitenden Gewehr hervortreten wird. Daß aber alle Staaten sich ein neues Gewehrmodell gesichert haben, um nicht überrascht zu werden, ist anzunehmen. Zudem, wer zuerst mit der neuen Waffe auf dem Plan erscheint, fürchtet, daß die anderen von ihm lernen und ihn wieder überholen. Jeder scheut die enormen Kosten, die die Neubewaffung eines Millionenheeres hervorrufen muß. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird es also vorläufig noch bei den bisherigen Gewehrmodellen bleiben und damit können wir, wie sich aus den obenstehenden Ausführungen ergibt, ganz zufrieden sein.“

Ein Protestant für Aufhebung des Jesuitengesetzes. Professor W. Förster tritt im „Tag“ offen für Aufhebung des Jesuitengesetzes ein und zwar vom Standpunkte des Gelehrten aus. Förster ist Astronom und meint: „Es würde der vorliegenden Erörterung einen ihre Wirkung schwächenden, allzu enthusiastischen Klang geben, wenn ich weiterhin noch bis in die neueste Zeit die Mitarbeit der Jesuiten an der wissenschaftlichen Erkenntnis schildern wollte. Sehr wohl könnte dabei eine Reihe von einflussreichen Gelehrten und Leistungen zur Sprache kommen, von denen ich nur eine der eigenartigsten nennen möchte, nämlich den bedeutendsten Astronom des Collegio Romano, Angelo Secchi. Nicht selten ist von ihnen auch das Wort ergriffen worden im Sinne einer friedensvollen Stellung der Kirche zur Wissenschaft, vielfach allerdings auch im entgegengesetzten Sinne, und zwar nicht bloß gegenüber radikal-religiösen wissenschaftlichen Anschauungen. Das unglückliche Wort „Der Zweck heiligt die Mittel“ gilt ja nun einmal in weitesten Kreisen als ein charakteristisches Motto futuristischer Gebahrens jesuitischer Moral. Aber gerade der Liberalismus sollte sich hüten, den ganzen Wert und die relative Berechtigung einer Gemeinschaft nach solcher Spruchweisheit zu beurteilen, die so leicht aus exzeptionellen Bedingungen hervorgehen kann und sich dann um so heftiger behauptet, je leidenschaftlicher sie kritisiert wird.“

Es gibt nämlich einen viel gefährlicheren, in der Neuzeit aus England herübergekommenen Spruch, den man auch auf liberaler Seite in enthusiastischer Augenblicksbegeisterung sogar von hochbeden Männern auszusprechen hört, nämlich das böse Wort: „Recht oder Unrecht, es ist mein Vaterland.“ Wo ist die Grenze für die selbstständigste Auslegung und für die Rechtfertigung der schlimmsten Taten?“

„Christlicher Streikbruch“ schreiben jetzt die sozialdemokratischen Agitatoren im ganzen Lande gegenüber dem Verbot des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter an „Streikbrecher“. Von Verantwortlichkeitsgefühl der Führer gegen die Mitglieder, von „Lückerleberlegung“ und Abwägung der für und gegen den Streik sprechenden Gesichtspunkte abwägen der Kräfte im Arbeitgeber- und Arbeiterlager, von Erfolg- und Niederlagemöglichkeiten war bei dem Streik keine Spur anzutreffen. Der Ruhrbergarbeiterstreik wurde beschlossen von den Organisationen des Dreibundes. Diese zählen von der insgesamt 300 000 Mann starke Belegschaft im günstigsten Falle 100 000 Mitglieder, das sind 27 Prozent der Gesamtbelegschaft. Und 27 Prozent der Arbeiter haben nicht das Recht, zu beschließen was die restlichen 73 Prozent tun sollen. In den Streikentscheidungen der sozialdemokratischen Verbände wird für a. l. i. g. Streikbeschlüsse eine Dreiviertelmehrheit gefordert. Der Ruhrbergarbeiterstreik ist nach den Gewerkschaftsgrundsätzen als wider Streik anzusehen. Ein Streikbeschluss, der unter solchen Umständen herbeigeführt wird in der Meinung, damit den gewaltigen Kapitalkräften, die im Ruhrbergbau wirksam sind, Erfolge abringen zu können, ist eine noch nie dagewesene gewerkschaftliche Künderei. Vornehmlich sind mit einem solchen Streik: dem Zehnerverband und Kohlenzitat nicht abzurufen. Wenn aber der sozialdemokratische Verband trotzdem glaubte, den Streik wagen zu sollen, bleibt gar keine andere Annahme übrig, als daß man sich im Hintergedanken hingeeben hat, durch den Streik könne der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter auseinandergerissen oder gar zertrümmert werden. Und der Strikführer und der polnische Verband haben in ihrer Verleumdung sich so mißbrauchen und vor den sozialdemokratischen Führer ist mißlungen; die Mitglieder des Gewerkschafts ständen treu zu ihrer Zeitung und haben damit dem sozialdemokratischen Verband eine Niederlage beigebracht, von der er sich nicht so leicht wieder erholen wird. In dieser Tatsache kann keine sozialdemokratische Protestversammlung etwas ändern.

Der arme Freisinn. In der Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie „Die Neue Zeit“ wird ein Artikel von Lebenswürdigkeit über die fortschrittliche Volkspartei ausgeschüttet. Es wird dem Freisinn nachgelagt, daß er kein Wüstenrosch aus Alexandria sei, sondern ein Renner, dem weder eitlem Mut ziene noch fromme. An anderer Stelle wird dem Freisinn die ehrenvolle Bezeichnung eines unvollkommenen Gaus zuteil. Es wird weiter sehr nett und einandergeheißt, daß in der Angelegenheit des Abkommens die freisinnigen Bankrotteure die Erproffter gespielt hätten. Es wird ihnen ferner die Anerkennung gezollt, daß sie die Verleumdung alter Hochländer entwickelt hätten. Lebenswürdige Worte wie „alle ehrliche Chemänner“, „Berräter“, „Wozentaktik“, „Dreißigkeit“ usw. schwirren umher. Der Aufsatz, der ein echter und rechter Wehring ist, schließt mit der Bemerkung, es könne den Sozialdemokraten höchst gleichgültig sein, ob die Fortschrittler auf der Landstraße liegen bleiben oder sich in die böhmischen Wälder der politischen und sozialen Reaktion schlagen wollten.

Oesterreich-Ungarn

Der Stapelauf des zweiten österreichischen Dreadnoughts ist am 21. März in Anwesenheit des Kronprinzen auf der Werft „Stabilimento tecnico“ bei San Marco bei Triest erfolgt. Der neue Panzer ist ein Schwerekreuzer des im Herbst vorigen Jahres vom Stapel gelassenen ersten österreichischen Dreadnoughts „Verbas unika“, von denen noch zwei auf Stapel stehen. Es sind Schiffe von 22 000 Tonnen mit zwölf schweren Geschützen, durch die die österreichische Flotte sich auch endlich in die modernen Marinen einreihet.

Großbritannien

Winston Churchill über das englische Flottenprogramm. In der Debatte im Unterhaus ergriff Churchill das Wort und führte etwa folgendes aus: Rurri Macdonald hat die Regierung aufgefordert, eine Politik energischer Flottenbeschränkungen einzuschlagen. Ich muß daran erinnern, daß Campbell Bannerman einen sehr ersten Versuch in dieser Richtung in den ersten zwei Jahren seiner Amtstätigkeit gemacht hat. Man hätte glauben sollen, daß diese Einladung nicht durch Worte, sondern durch Taten ein Nachlassen oder wenigstens keine Erhöhung des Flottenprogramms der nächststärksten Seemacht eingetreten wäre. Das Flottenprogramm dieser Nacht wurde jedoch erweitert, so daß in dem Jahre, in dem wir nur zwei Schiffe bauten, die nächststärkste Macht mit dem Bau von vier Schiffen begann. Ich wünsche, ich könnte mich zu dem Glanben bekennen, daß ein plötzliches Eingreifen unsererseits Vorerebungen bewirken wird, die wir beflagen. Seit einige Zeit sind Verhandlungen im Gange zwischen England und Deutschland für den Austausch von Informationen über die Flotte. Wir sind immer bereit, wissen zu lassen, welche Schiffe sich im Bau befinden und wann diese voraussichtlich bezahlet sein werden. Wenn wir unseren Anspruch auf die vorherrschende Stellung zur See geltend machen, ist es auch unsere Pflicht, sich so zu verhalten, daß die anderen Nationen das gleiche Recht und die Verantwortlichkeit, die für uns eine Notwendigkeit sind, in einer Art angewendet werden, die für keinen eine Drohung und eine Fürsorge für alle ist.

Türkei

Die Christen im türkischen Militärdienst. Mit der Einführung der türkischen Verfassung wurden auch die in der Türkei lebenden Christen zum Militärdienst herangezogen. Viele von ihnen hielten es damals für eine Ehre, sich auch als Vaterlandsverteidiger betätigen zu können. Doch es sollte bald anders kommen. Der Umsturz wurde durch die bestehenden militärischen Verhältnisse und durch das Verhalten der Militärbehörde herbeigeführt. Infolge der schlechten Behandlung haben die Christen nunmehr eine

große Scheu vor dem Militärdienst bekommen. Man sucht sich denselben durch Geld oder Flucht zu entziehen. Dies gilt nahezu von drei Viertel der militärischen Christen. Die materiell begüterten zahlen das Abfertigungsgeld im Betrage von 1000 Mark, die anderen fliehen zumeist ins Ausland oder in die Berge, sobald die Affentkommisssion naht. Im übrigen hat die Heranziehung der Christen zum türkischen Militär den Stolz vieler Muselmanen verletzt, weil sie darin eine Erhöhung der Staats und eine Erniedrigung der Gläubigen erblickten. Dieser Strömung trägt die jungtürkische Regierung gegenwärtig Rechnung. Während nämlich früher die Döfen streng bewacht wurden, um Militärschlüchlinge abzufangen, erleichtern jetzt die Behörden denselben die Flucht. Dieses Verhalten der Militärbehörden ist auch eine Folge des Geldbedürfnisses der türkischen Regierung. Der bedelnskerie (die Ablösungssumme) soll den anstehenden Staatsbedarf aufheben. Ja selbst die Waffenübungen können nunmehr abgelöst werden. Der Kostaus von diesen Übungen kostet jedesmal 400 Mark. Um hier für recht viel Geld zu erhalten, hat man sogar zu den Mittel einer widerrechtlichen Vernehmung dieser Übungen gegriffen. Immerhin gibt es noch eine große Anzahl von Christen, die sich vom Militärdienst nicht loszukaufen vermögen. Diese läßt man ruhig ins Ausland flüchten. Zu wird es bald dahin kommen, daß die asiatische Türkei, namentlich Kleinasien, von Christen entleert sein wird. So scheint ein alter Wunsch der Türken in Erfüllung zu gehen, der darauf hinczielt, aus Kleinasien die Christen gänzlich zu verdrängen.

China

Chinesische Revolution und unser Schutzgebiet Siantichon. Es ist eine bemerkenswerte und für uns Deutsche höchst erfreuliche Tatsache, daß unser Schutzgebiet im fernen Osten von der chinesischen Revolution so gut unberührt geblieben ist. Alle Anzeichen sprechen sogar dafür, daß wir in Siantichon als Folge der Revolution einen starken wirtschaftlichen Aufschwung entgegengehen. Viele Staatsmänner des Kaiserreiches, reiche chinesische Privatleute und auch eine große Anzahl Chinesen der mittleren Stände suchen in Siantichon Zuflucht, kaufen sich dort an und wollen auch nach Beendigung der Revolution dort bleiben. Man rechnet mit einer Zunahme von 10 000 Einwohnern für den chinesischen Stadtteil Siantichon. Das Deutsche Vandalat hat alle Hände voll zu tun, um die zahlreichen von chinesischen Flüchtlingen gewünschten Landkäufe zu erledigen. Der Ruf Siantichons als eine Stätte, in der man seines Lebens und Eigentums völlig sicher ist, hat sich in ganz China verbreitet.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 2. März 1912.

St. Rajchät der König hatte gestern nachmittags 1 Uhr in Wien dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch ab. Der König besuchte abends 6 Uhr die Vorstellung im Hofburgtheater. Hierauf begab sich der König zu einer Soiree beim Sächsischen Gesandten, zu der auch Erzherzogin Maria Josepha erschienen war.

Der Zentrumswahlverein für das Königreich Sachsen (Ortsgruppe Dresden) ersucht um Aufnahme folgender Zellen:

In der Zweiten Kammer behauptete am Mittwoch, den 20. März, bei Gelegenheit der Beratung des Etatkapitel Katholische Kirchen und wohlthätige Anstalten etc. der Herr Abg. Dr. Böphel, Zentrumswahlflugblätter seien im Vorraume resp. am Archengange der kathol. Postkammer zu Dresden verteilt worden. Dies entspricht nicht der Wahrheit. Die Zentrumswahlflugblätter wurden auf öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt, so auch auf dem Schloßplatz. Um dies zu erwidern, hat die Landesorganisation der Zentrumspartei wieder vom Abg. Dr. Böphel, noch vom Apostolischen Vikariat die Erlaubnis einzufordern, sondern hält sich hierin eilig und allein an die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen und Polizeiverordnungen. Die Landesorganisation wird auch in Zukunft die einer unabhängigen politischen Partei zusehenden gesetzlichen Rechte zu schätzen wissen.“

Die katholische „Sächsische Volkszeitung“ ist ein ewiges evangelisches Streifen ein Dorn im Auge. Es sind dies meist die liberal gerichteten Protestanten, welche in ihrer Freiheitsliebe der Tageszeitung der Katholiken gerade das Lebenslicht ausblasen möchten. Natürlich glauben sie damit der katholischen Kirche in Sachsen eine Schädigung zuzufügen. Es ist daher für diese Herren eine willkommene Gelegenheit gewesen, als sie aus den „Dresdener Nachrichten“ vernahmen, daß hinter den Eingangstüren zur katholischen Postkammer an einem Sonntag Einladungen zum Bezug des Blattes an jene Katholiken verteilt wurden, welche den Gottesdienst verließen. Am 16. Dezember richtete daher der freisinnige Günther in der Zweiten Kammer des Landtages eine geharnischte Interpellation an den Auftragsminister. Dieser versprach eine Untersuchung. Das Ergebnis derselben war, daß die Geschäftsstelle des katholischen Blattes diese Zettelverteilung ohne Wissen des Vikarates und seiner Organe hatte vornehmen lassen. Sie ging von der Voraussetzung aus, daß manche Dresdener Katholiken noch keine Kenntnis von der Existenz einer katholischen Zeitung in Sachsen haben, und es daher angebracht ist, die Glaubensgenossen davon in Kenntnis zu setzen. Daß dies am besten bei der Kirche geschieht, wo eben diese am Sonntag zusammenkommen, bedarf keiner Erwähnung. Auch in evangelischen Kirchen gibt man auf gleiche Weise den Besuchern Kenntnis von derartigen Blättern. Freilich gehört die Postkammer dem Staat; sie dient nur dem Zweck, zu dem sie vom Erbauer errichtet wurde, sie dient dem Gottesdienste der Katholiken und ist der katholischen Kirche zur Nutzung für ihre Angelegenheiten überlassen; zu diesen gehören aber auch die konfessionellen Organisationen und das konfessionelle Organ. Von einem Mißbrauch des Gotteshauses sind wir also nicht überzeugt, besonders da der Vorraum der Kirche, wo die Verteilung stattfand, von dem eigentlichen Kirchenraume durch weitere zwei Türen getrennt ist. Freilich ist es schon — Kirchengrundstück und des gehört dem Staat; hier liegt der — „Mißbrauch“ —. Die liberalen Herren gaben sich daher mit der Erklärung des Ministers, daß die ganze Aktion ohne Wissen und Er-

Man fucht...
en. Dies...
Christen...
Geld im...
meist im...
ommissio...
rsten zum...
verleu...
ne Erne...
ung trägt...
g. Wäh...
rden, um...
Behörden...
ebehörden...
schen Be...
soll dem...
Waffen...
Loskau...
Um hier...
zu dem...
lebungen...
zahl von...
ausen be...
ten. Zu...
Türkei...
in wird...
illunaq...
Christen...

laubnis des Pfarramtes geschehen ist, nicht zufrieden. Am Mittwoch kam es neuerdings zu einer Interpellation. Diesmal besorgte das der Nationalliberale Dr. Böhnel. Anlaß gab ihm die unwahre Zeitungsnotiz, es wären in der katholischen Hofkirche Wahlflugblätter verteilt worden. Der Herr ist sehr schlecht belehen, denn sonst müßte er wissen, daß sofort in dieser Presse diese Mitteilung dahin berichtigt wurde: die Verteilung fand auf offener Straße mit Wissen der Polizei durch den Zentrumswahlverein statt. Ein Abgeordneter sollte sich genau informieren, bevor er vor einer ersten gesetzgebenden Körperschaft solche Anklagen vorbringt. Die Regierung hat doch wichtigeres zu tun, als auf solche in der Öffentlichkeit längst als unwahr bekannte Zeitungsnotizen zu antworten. Und auch wegen der Verteilung von Abonnementeinladungen konnten die Herren Abgeordneten "Beruhigung fassen", nachdem die Anwesenheit von der höchsten kirchlichen Instanz in Sachen aufgeklärt war, und die Sache "auf sich beruhen lassen". Freilich welcher Liberale hätte den zur Beratung stehenden Etat der katholischen Kirche und der Wohltätigkeitsanstalten vorübergehen lassen können, ohne nochmals der "Sächsischen Volkszeitung" zu gedenken. Nun werden öffentlich alle Katholiken in Sachsen durch diese zweimalige Reskanze im Landtage von der Existenz unseres katholischen Blattes Kenntnis erlangt haben, wofür wir den Herren Günther und Dr. Böhnel sehr dankbar sind. Gern sind wir bereit, Interessenten Vorkostennummern auf Verlangen zu übersenden, damit sie vom Inhalte Kenntnis erlangen können.

Über den Stand der Volksschulreform sind in mehreren auswärtigen Blättern sich widersprechende Berichte verbreitet worden. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, läßt sich zurzeit überhaupt noch nicht genau sagen, ob das Werk der Reform in der gegenwärtigen Landtagssession zustande kommt oder nicht. Zunächst muß berücksichtigt werden, daß die Sonderdeputation der Zweiten Kammer erst zu den vier grundlegenden Fragen der Konfessionalität der Volksschule, zur Schulgeldfrage, zur Einheit der Volksschule und zur Frage des Lehrplanes Stellung genommen hat. Trotzdem hat die Deputation noch eine Fülle von Arbeit zu erledigen, ehe die erste Lesung des Entwurfes beendet sein wird. Siderlich werden hierzu noch mehrere Deputationsitzungen notwendig sein. Hierauf schließt sich dann die zweite Lesung in der Deputation, worauf der Entwurf mit den von der Deputation beschlossenen Abänderungen der Zweiten Kammer vorgelegt werden wird. Zweifellos wird sich die Erste Kammer in den grundsätzlichen Fragen, auf den Standpunkt der Regierung stellen, so daß es endlich erscheint, ob eine Einigung zwischen den beiden Kammern über den Entwurf erzielt werden kann. Da auch die Staatsregierung in der vorgestrigen Sitzung die Deputation gebeten hat, an der Konfessionalität des Religionsunterrichtes auf alle Fälle festzuhalten, weil sie sonst kein Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzeswurfes habe, ist die Situation gegenwärtig vollständig ungeklärt. Dem kommt die weitere Erklärung des Kultusministers Dr. Hof in der Mittwoch-Sitzung, die dahin geht, daß eine Umarbeitung der Vorlage notwendig sein würde, ehe die Konfession der Schulgemeinden beschlossen werden sollte. Ein derartige Umarbeitung würde aber der Staatsregierung wegen der Dauer des gegenwärtigen Landtages nicht mehr möglich sein. Bemerkenswert war in der vorgestrigen Sitzung, daß die Konfessionalität der Volksschule mit 3 gegen 7 Stimmen und die Beibehaltung der Schulgemeinden mit 10 gegen 6 Stimmen angenommen wurde. Die Abstimmung ist jedoch, wie hervorgehoben sei, noch keine definitive, da man gegenwärtig noch nicht sagen kann, wie sich die Deputation bei der zweiten Lesung der Vorlagen und wie sich schließlich die Kammer selbst zu derselben stellen wird.

Der Gau des Bundes vaterländischer Arbeitervereine hielt vor einigen Tagen in Dresden einen außerordentlichen Gantag ab, auf dem besonders die Stellungnahme des Landesverbandsvorsitzenden Herrn Pastor Richter Königswalde zur vaterländischen Arbeiterbewegung erörtert wurde. Die Versammlung nahm nach einmündiger Debatte folgende Resolution einstimmig an: „Der Gau Sachsen des Bundes vaterländischer Arbeitervereine hat auf seinem am 17. März zu Dresden abgehaltenen Gantage einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Wir betrachten es als Lebensfrage für die nationale wirtschaftliche Arbeiterbewegung, daß sie an ihren beherrschenden Grundfragen völliger parteipolitische Neutralität und unbedingter Ablehnung eines jeden, selbst auf taktischen Gründen beruhenden Zusammengehens mit der politischen oder gewerkschaftlichen Sozialdemokratie und ihrer Helfershelfer festhält. Wir verurteilen daher die Bemühungen des Landesverbandes evangelisch-nationaler Arbeitervereine im Königreiche Sachsen und des von Herrn Pastor Richter geleiteten Vereins zur Förderung nationaler Arbeiterbewegungen Deutschlands, die nationale Arbeiterbewegung in eine parteipolitisch-gewerkschaftliche Richtung zu drängen. Wir wünschen uns den gegen diese Bestrebungen gerichteten Erörterungen des Förderungsausschusses und des Hauptausschusses nationaler Arbeitervereine in allen Punkten an.“

Fulverschiff und Tintenschiff! „Am 18. März“ bereift die „Leipziger Volksztg.“ u. a.: „Am Gedenktag der Freischützen von 1848 und der Helden der Kommune geloben wir, das Erbe das sie uns hinterlassen, zu ehren und zu wehren. Es sollen die Verfechter der Gewalt nur wagen, das Koalitionrecht zu verletzen! Sie werden es erleben, daß Millionen deutscher Proletarier dieses Erbe der Revolution mit ihrem Blut zu verteidigen bereit sind. Und die Epigonen der Schwärmer von Frankfurt, jener Zämmerränge, die einer Robert Blum den Schergen preisgaben, die ihre Feigheit hinter Spott und Hohn verbargen, als die Arbeiter, als er Wilhelm Wolff, ein Karl Marx sie aufforderten, an das Volk zu appellieren, sie sollen es sich gesagt sein lassen, daß die Millionen sozialdemokratischer Wähler, die heute hinter den Vertretern der Arbeit stehen, bereit sind, ihrem Willen, die Gewalt lahmzulegen, ganz anderen Nachdruck zu verleihen, wenn es darauf ankommt.“

Offentlich beweist das ehrsame Schreiberlein der „Leipziger Volkszeitung“, wenn es auf die Barrikaden geht, die gleiche Courage wie in seiner Rede vom 18. März,

Bulverschiff und Tintenschiff sind verschiedene Dinge, und verschieden, erbärmlich verschieden waren nur zu oft die Helden, die sich ihrer der Reihe nach bedienten.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 23. März: Südwestwind, wechselnde Bewölkung geringe Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag.

Se. Majestät der König hat Herrn Kaufmann Martin Hoffeld, Töpferstraße, für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit während des Jahreshauptfestes ein Dankschreiben und eine goldene Ehrennadel mit Brillanten durch das Königliche Kammeramt überreichen lassen.

Die Immatrikulation bei der Königl. Tierärztlichen Hochschule zu Dresden für das am 22. April beginnende Sommersemester erfolgt in der Zeit vom 10. April bis 21. Mai.

Bestärkung beim Militär. Oberst v. Seydewitz, Kommandeur des Schützen-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108, ist unter Ernennung zum Kommandeur der 8. Inf.-Brig. Nr. 89 zum Generalmajor befördert; desgl. der Oberst v. Waidorf, Kommandeur des 9. Inf.-Regts. Nr. 133 und zwar unter Ernennung zum Kommandeur der 6. Inf.-Brig. Nr. 64; Oberst Graf Walthum v. Erdstädt, Kommandeur des Kadettenkorps, ist zum Kommandeur des Schützen-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108, Major v. Seyditz-Verkenberg, Bataillonskommandeur im 13. Inf.-Reg. Nr. 178, ist zum Kommandeur des Kadettenkorps ernannt worden.

Verstorben ist am 20. d. M. in Leipzig der Kammerherr Graf v. Büthenau, der Vater des Majors Adam von Büthenau, der gegenwärtig mit der Führung des Leipziger Ulanen-Regiments beauftragt ist. Der Verstorbene ist auch ein Sportkrieger sehr bekannt gewesen.

In dem Festsaal des Neuen Rathhauses fand gestern Abend ein Vortrag des Stadtaurates Professor Erdwein über die Gestaltung des Königsburses in Dresden-Neustadt statt, zu dem der Rat die städtischen Kollegen, die interessierten Vereine, Gesellschaften und Private besonders geladen hatte. Auch Prinz und Prinzessin Johann Georg, sowie die Prinzessin Mathilde waren erschienen. Die Vorträge waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Professor Erdwein erklärte die von ihm stammende aus einem Ideenwettbewerb hervorgegangene Planung über die Umgestaltung des Königsburses vom japanischen Palais bis zum Finanzministerium an der Hand von Lichtbildern in eingehender Weise und wies auf die Veränderungen hin, die die Planung bringe, ohne das charakteristische Stadtbild zu beeinträchtigen. Die Durchführung der Planung, die vom Rat bereits im Prinzip genehmigt worden war, wird mindestens 20 Millionen Mark Kosten verursachen. Aus diesem Grunde ergibt sich von selbst, daß die Planung nur allmählich zur Ausführung gelangen wird. Nach dem Plane soll eine 16 Meter breite Verkehrsstraße in der Höhe der Friedrich-August-Brücke dicht an der Häuserfront entlang geführt werden und die Verbindung mit dem Kaiser-Wilhelm-Platz herstellen. Eine Promenadenallee von 4½ Meter Breite soll in dreimaligen Treppenschritten von der Friedrich-August-Brücke zu dem 4½ Meter tiefer liegenden Palaisgarten führen.

Das Roseneschlößchen betitelt sich der neue Roman von Karl Schilling, den die „Zeit in Wort und Bild“ im nächsten Quartal zum ersten Male veröffentlichen wird. Dieses Roseneschlößchen ist die Bezeichnung des Freiherrn v. Westenstein, und in ihr spielt sich eine ergreifende Tragödie ab, bei der es sich um das Glück Eva-Marios, der einzigen Tochter des Freiherrn, handelt. In das Leben dieser jungen Dame greift das Schicksal mit ebenso rauher Hand ein, wie in das Leben des Mannes, dem ihre erste und einzige Liebe gehört. Später führt uns der Verfasser auf eine Plantage in Afrika, aber im Roseneschlößchen findet doch die reichbewegte Handlung, die uns bis zum Schlusse festhält, ihren Abschluß. „Die Zeit in Wort und Bild“ hat sich das alleinige Recht des ersten Abdruckes dieses Romanes gesichert. Außerdem bringt sie eine Reihe kurzer Erzählungen, Novellen und Humoresken sowie interessante Bilder aus aller Welt. Sie ist die billigste aktuelle Wochenchrift, denn sie kostet für die Abonnenten der „Sächsischen Volkszeitung“ monatlich 10 Pfennige.

Die 37. Dresdener Pferde-Ausstellung wird in diesem Jahre am 18. Mai eröffnet. Dem Komitee stehen mehr als 10 000 Mark an Preisen und zahlreiche silberne Medaillen zur Verfügung. 2200 Mark hiervon sind für die sächsische Zucht reserviert.

Aus der Vöhsnitz, 21. März. Ein Hofföhnhühner ist unter dem Vorhange des Geheimen Finanzrates Dr. Haase begründet und in das Vereinsregister eingetragen worden. Der Verein will das Hofföhnhühnerschlößchen ankaufen und erhalten und in seinen Räumen ein Museum der Vöhsnitzschaften unterbringen.

Baunzen, 21. März. Das Dorf Strebla soll am 1. Oktober d. J. in das Stadtgebiet einverleibt werden.

Chemnitz, 21. März. Die Wirkschule zu Chemnitz hat vom Ministerium des Innern die Genehmigung erhalten, die Bezeichnung „Höhere Wirkschule“ zu führen. Die Zahl der Lehrkräfte erreichte in diesem Jahre 182 gegen 122 im Vorjahre.

Leipzig, 21. März. Klagen über die Lastautomobile gelangten in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zur Beratung. Das Kollegium beschloß, gegen die Besitzer von Lastkraftwagen mit empfindlichen Strafen vorzugehen, wenn sie gegen die polizeilichen Vorschriften handeln. Polizeidirektor Dr. Wagner wies darauf hin, daß die Bundesratsbestimmung vorschreibe, daß die Lastautomobile mit 15 Kilometer Geschwindigkeit innerhalb der Orte fahren dürfen. Bezüglich der Anhängerwagen sei jedoch nichts bestimmt, obwohl es nötig sei, daß bei einem Doppelgange eine Verminderung der Geschwindigkeit eintritt. Es sei möglich, die Verkehrsordnung dahin abzuändern, daß den Lastautomobilen mit Anhängerwagen ohne Gummireifen vorgeschrieben wird, nur 8 Kilometer in der Stunde zu fahren.

Leipzig, 22. März. Die vom Deutschen Schäferhundeklub (E. V.) in Leipzig veranstaltete große allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen verspricht eine sportliche Veranstaltung ersten Ranges zu werden. Das Ausstellungslokal, die über 2500 Quadratmeter große Festhalle

der Ulrichschen Brauerei in Leipzig-Stötterly bürgt dafür, daß alle ausgestellten Hunde bequem untergebracht werden können. Aber auch die Polizeigewand-Polizei wird das gleiche Interesse in Anspruch nehmen. Mit der Veranstaltung ist gleichzeitig eine Ausstellung von Hundesportartikeln, Literatur usw. verbunden. Da der Weldebefehl mit 25. d. Mts. zu Ende geht, wollen sich Interessenten beeilen und Programme von der Geschäftsstelle: Aug. Haase, Leipzig-Gaußsch, beziehen, welcher auch bereitwillig Auskunft in allen Angelegenheiten erteilt.

Leipzig, 22. März. Heute vormittag ist in der Märzburger Straße zu Kleinschoder ein Neubau eingestürzt. 8 bis 10 Arbeiter sind verschüttet worden.

Niedercolwitz, 21. März. Ein Schadenfeuer zerstörte das Wohnhaus mit Nebengebäuden der Frau verw. Böhme.

Rossen, 21. März. In der hiesigen städtischen Beamten-schule fand am letzten Dienstag die diesjährige Abgangsprüfung statt. Sämtliche 13 Schüler bestanden. Mit der Entlassung der Schüler hörte das Bestehen der im Jahre 1907 gegründeten städtischen Beamten- und Verwaltungsbeamten-schule übertragene worden ist.

Nadeberg, 22. März. Für die hier vom 8. bis 17. Juni anlässlich des 26. Verbandstages des Sächsischen Gastwirtsverbandes stattfindende Ausstellung für das Gastwirts-gewerbe, heimische Industrie und Kochkunst, wird im nächsten Teile der Stadt, gegenüber dem Kriegerdenkmal-Platz an der Badstraße eine große Ausstellungshalle errichtet.

Miesau, 21. März. Zum Ehrenbürger wurde an seinem 70. Geburtstag Stadtrat August Breßneider ernannt. Er gehört den sächsischen Kollegen seit 36 Jahren an.

Zwickau, 21. März. Der Landesverband für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten hält am Sonntag hier seine Frühjahrsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Beschlußfassung über das eventuelle Fortbestehen des sächsischen Landesverbandes.

Zwickau, 21. März. Eine von etwa 2500 Vergleuten besetzte Streikversammlung beschloß heute nachmittag nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Sachse, die Arbeitsverhältnisse aufzulockern, das Agl. Vergamt in Freiberg nochmals um Vermittlung zwischen den Vergarbeitern und Werkverwaltungen anzurufen. An den Hauptforderungen soll festgehalten werden. Der Streik dauert fort.

Bräg, 21. März. Im Dnr.-Bücker Revier streiken ungefähr 11 000 Vergarbeiter. Die Verhandlungen lehnen die Verhandlungen mit den Streikenden ab, die unter anarchistischer Führung stehen. Mehrere haben die Streikposten die Arbeitswilligen vom Einfahren abgehalten, so daß mehrfach Gendarmerteile einschreiten mußte. Im Revier Teuply-Schönau hat der Streik auf 30 Schächte Ausdehnung gefunden. 5000 Arbeiter streiken.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Dresden-Pieschen. (Kathol. Arbeiterverein.) Sonntag den 24. März findet in der „Barbara-Schänke“ die Monatsversammlung statt, in welcher Herr Arbeitersekretär Müller einen Vortrag halten wird. Die Mitglieder werden daher ersucht, sich möglichst einzufinden. Gäste willkommen.

Christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Schirgiswalde. Am Sonnabend den 23. März abends 8 Uhr findet im Restaurant zum „Ährchen“ zu Schirgiswalde eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der christlichen Textilarbeiterverbandes statt. Herr Reichstagsabgeordneter E. M. Schiffer (Düsseldorf) wird einen Vortrag halten über „die gegenwärtige Lage der deutschen Textilindustrie und unsere nächsten Aufgaben“. Die Mitglieder werden ersucht, möglichst zu erscheinen. Freunde und Gönner der christlichen Arbeiterbewegung sind herzlich willkommen.

Neues vom Tage.

Magdeburg, 20. März. Der Schüler Koch, welcher im Oktober des vorigen Jahres den Oberlehrer Bremer und dann sich selbst zu erschließen versuchte, wurde heute wegen Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Hambourg, 21. März. Der Streik im Schneidergewerbe hat an Ausdehnung zugenommen, da auch bei den nicht dem Arbeitgeberverände angehörenden Firmen, die den neuen Tarif nicht anerkannt haben, die Arbeit eingestellt worden ist. Die Gesamtzahl der Ausständigen in Hamburg beträgt 1010. Etwa 600 Schneidergesellen sind abgereist oder anderweitig in Arbeit getreten, oder arbeiten für eigene Rechnung. Bisher haben 250 Firmen, die nicht dem Arbeitgeberverbande angehörten, den neuen Tarif bewilligt.

Stettin, 20. März. Der Inhaber der hiesigen Volksschule, Benno Koy (!) wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Koy erlich im August v. J. verschiedene Verurteilungen in hiesigen Zeitungen, durch die er Mädchen zur Verheiratung nach Südamerika suchte. Die sich meldenden Mädchen sandte er nach Brasilien, wo sie in öffentliche Häuser verschleppt wurden.

Budapest, 21. März. Es steht nunmehr fest, daß der gestrige Selbstmord des Reichstagsabgeordneten Szibaks mit dem heute erfolgten Zusammenbruch der Budapester Amortisations-Bank, deren Gründer und Präsident Szibak war, in engster Verbindung steht. Große Unterschlagungen sind bei der Bank aufgedeckt worden. Mehr als 3½ Mill. Kronen Aktienkapital und Bareinlagen sind unwiederbringlich verloren.

Tokio, 21. März. Im Stadtviertel Nishimara ist Großfeuer ausgebrochen, das sich infolge des Windes schnell verbreitete. 700 Häuser und viele Warenhäuser sind vernichtet. Im vorigen Jahre erst wütete dort ein Hiesbrand, der von den zum Teil leicht gebauten Häusern über 1000 in Schutt und Asche legte.

Telegramme.

Berlin, 22. März. Der Kaiser gedenkte heute Abend sich nach Wien-Schönbrunn, Venedig und Korfu zu begeben, begleitet von dem Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise.

Paris, 22. März. Zu den spanisch-französischen Verhandlungen wird in einer sichtlich offiziösen Note erklärt, daß man in den neuen spanischen Vorschlägen einen ersten Schritt zur Verständigung erblicke. Man erwartet jedoch in Paris noch bessere. Spanien bietet gegenwärtig in der Südzone 45 000 qkm anstatt 25 000.

London, 21. März. Im Unterhaus sprach Austin Chamberlain gegen die Bill des Mindestlohnes, da die in ihr vorgeschlagene Lösung der Schwierigkeiten nur zu einer Verschärfung der Lage auf andere Gewerbe führen werde. Sir Edward Grey erwiderte, er glaube nicht, daß die Bill künftige Unruhen schaffen werde, die nicht auch sonst entstehen würden. Eine schnelle Beendigung des Streiks sei notwendig, um der Gefahr des Anwachsens der Erbitterung

vorzubeugen, die sich aus einem längeren Andauern der Not ergeben könnte. Wenn es der Bill nicht gelingen sollte, die Beilegung des Streiks zu erzielen, so müsse die Regierung alle Kräfte dem Schutze der Nation widmen, aber auch mit äußerster Anstrengung werde sie dann furchtbare Verluste im Erwerbseleben, die die Allgemeinheit und die Vergleute selbst treffen müßten, nicht vermeiden können. Schließlich wurde die Bill, wie gemeldet, mit 348 gegen 225 Stimmen in 21. Lesung angenommen. Die irischen Nationalisten und die Mitglieder der Arbeiterpartei unterstützten das Gesetz. Nach diesem wurde der Minimallohn für Männer auf 5 Schilling, für junge Leute auf 2 Schilling festgesetzt.

Accurtin, 21. März. (Oklahoma.) Heute sind 10 Vergleute aus dem Schacht noch lebend geborgen worden.

Buenos Ayres, 22. März. Nach Telegrammen, die das Auswärtige Amt erhielt, wird vor Asuncion (Paraguay) erbittert gekämpft. Die Revolutionäre werden voraussichtlich siegen.

Buenos Ayres, 21. März. In Paraguay herrscht vollkommen Anarchie. Jetzt belagern die Revolutionäre Asuncion. Gestern kam es in der Umgebung der Hauptstadt zu einem heftigen unentschiedenen Kampfe, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab.

Kirchlicher Wochenkalender.

Annaberg. (Jernspr. 402.) Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt (Erstkommunion der Jugend), abends 5 Uhr Sacramentsandacht.

Notierungen der Dresdner Börse vom 22. März

Mitgeteilt vom **Bankhaus Gebr. Arnold**, Waisenhausstraße 20
gleich dem **Zinsfuß des betreffenden Effekts**, bei **Drohbankpapieren 4%**, **Genußscheine werden Stückzinsen franto gehandelt.**

Deutsche Reichsanleihe 3/4 81,40 Bf.	Österr. Silberrente 4 1/2 83,25 Bf.	Deutsche Reichsbank 3/4 99,81 Bf.	Österr. kons. Rente 4 1/2 84,25 Bf.	Deutsche Reichsbank 3% 3/4 91,85 Bf.	Österr. Goldrente 4 1/2 86,40 Bf.	Deutsche Reichsbank 3 1/2 3/4 96,01 Bf.	Österr. Kronenrente 4 1/2 89,10 Bf.	Deutsche Reichsbank 4 3/4 98,81 Bf.	Österr. Staatsr. v. 1890 4 1/2 89,10 Bf.	Deutsche Reichsbank 4 1/2 3/4 99,81 Bf.	Österr. Staatsr. v. 1890 4 1/2 89,10 Bf.	Deutsche Reichsbank 5 3/4 99,81 Bf.	Österr. Staatsr. v. 1890 4 1/2 89,10 Bf.	Deutsche Reichsbank 5 1/2 3/4 99,81 Bf.	Österr. Staatsr. v. 1890 4 1/2 89,10 Bf.
---	--	--	--	---	--	--	--	--	---	--	---	--	---	--	---

Volksverein f. d. k. Deutschland, Schirgiswalde.
Sonntag den 24. d. M. abends 7 Uhr findet im Gasthof zur Weintraube unsere **Frühjahrsversammlung** statt.
Redner:
1. Hr. Hochw. Herr **Parrer Fr. J. Sobenburg** aus Meissen über „Windthorst“.
2. Herr Schriftsteller **H. Haiderer** aus Leipzig über „Moderne Irrtümer auf religiösem u. politischem Gebiete“.
Beiden geschätzten Rednern schulden wir vollständiges Erscheinen. Auch Damen sowie Gäste sind herzlich willkommen.
Der Geschäftsführer.

MODERNE AUGENGLAESER
Eine Wohltat für jeden Gläsertragenden ist ein **Maßkneifer**, dessen Konstruktion eine **korrekte Zentrierung** und **genaue Achsenstellung** der Gläser hat, daher die **Sehkraft der Augen schon** und erhällt.
Diese **Vorzüge** bietet der von mir hier eingeführte **echte orthozentrische Kneifer „Ideal“** sowie mein Finger-Pincenez „**Perfekt**“ und geben dieselben bei einem leichten und festen Sitz **vollkommenen Ersatz** für die Brille.
Optiker **A. FIEDLER**,
1. Spezial-Institut für orthozentrische Kneifer,
Dresden-A., Sporgasse, 3. Laden rechts von der Schloßstraße.

Sinnreiche Firmungsgeschenke!
Gebethbücher, vorz. Texte, in einfach. und feinen Leder- u. Eisenblech-Einbänden.
Rosenkränze in Salmenholz, Kolob, Wein, Alabastrer, Perlmutt, Bernstein, Korallen, echt Silber usw.
Photographien und Postkarten von Sr. Bischof. Gnaden Dr. Aloys Schaefer.
Medaillen mit und ohne Reliefs, künstlerisch ausgeführt in echt Silber, Gold und Emaille.
Kreuztische von 75 Pf. an. Spezialität: **Groß- und Kleinformatige Heiligenstatuen** schöner Zinnvergoldung.
Neu: Porzellanbilder, Kopien berühmter Meister, sehr preiswert.
Weihwasserbecken in Porzellan, Silber, Silber und Schmelze.
Metalbilder, ganz neu und sehr praktisch.
Ewige Lampen, Stahl- u. Kupferstiche, reizende Neuheiten.
Religiöse Photographien nach Gemälden und Zeichnungen von Anna Maria Frein u. Der.
Gratulationskarten für alle Gelegenheiten.
Bitte um geß. Beachtung meiner **8 Schaufenster**
Heinrich Trümper, Dresden-A.
Königsplatz (alt) gegenüber der Königin-Blüthe von Sachsen
Sporgasse Ecke Schössergasse :: Fernspr. 1366
Wir Anwesenheiten nach auswärts sehr gern zu Diensten!

Restaurant und Café à la Aschinger
Dresden, Blasewitzer Straße 40.
Ein Schmuckkästchen in der Johannisstadt.
Sonntags und Sonntag: Abendunterhaltung.
Es ladet freundlichst ein
A. Martin.

Groß-Wäscherei
und
Plättanstalt
Spezialität:
Haushaltswäsche
n. Gewichtsrechnung
Naß- oder Trockenlieferung
Dresden-N. 23, Großenhainer Str. 140
Fernsprecher 5430.

Jeder auch der kleinste Betrag wird zinsbringend angelegt im **Verein Marken-Sparkasse**
Rechtsfähiger Verein-Dresden-N. Antonstr. 7 p.

Um ein **Fastenalmoosen** für St. Bonifatius in **Werdau** bittet herzlich **Johannes Kirschenbauer, Pfarrer.**

Gliche's GALVANOPLASTIK STEREOTYPIE **J. Ernst Heine** DRESDEN-A. GRUNAER Str. 23. TELEFON 18225

Wann ist der nächste Geburtstag eines Ihrer lieben Angehörigen?
Sie finden sicher kein schöneres Geschenk und Sie können nicht mehr erkennen, als wenn Sie ein nach Photographie vergrößertes Bild Ihren Lieben schenken. Ein solches Bild erhalten Sie in prachtvoller Ausführung, 50 : 60 cm groß, f. nur M. 6.50 beim **Kunst-Inst. Bilder d. Lieben** Dresden-Altstadt 16, Gerokstraße 59.
Ausführung auf Wunsch gegen Aufzahlung auch in Pastell u. Aquarell.

Strümpfe werden neu- u. angefrischt von nur besten Garnen. Lager in Strümpfwaren u. Tricotagen. **Hech-Strickerei** von **Osk. Köhler**, Strümpfwirk.-Mstr., Dresden, M. austra. 14.

Dr. E. Webers Familien-Tee
das beste diätetische Genuß- u. Vorbeugungsmittel, ist zur Erhaltung der Gesundheit in hohem Maße geeignet. Er befördert den Stoffwechsel ungenügend, hilft dem Magen die Speisen verdauen und regt den Appetit an. Nur echt in gelben Kartons mit Schutzmarke und meinel. Adresse:
E. Weber, Dresden, Dippoldswalder Straße.
Es hat in Apoth. in Kart. à 50 g u. 1 M. Von E. M. an fr.

Ostermädchen u. solche, welche Haushaltungsschule besuchen, **suchen Stelle** durch die kostenlose Vermittlung des **Kath. Frauenbundes zu Dresden.**
Sprechstunden: Dienstag und Mittwoch von 9 - 11 Uhr Unterer Reitzweg 5 part. Mittwoch von 4 - 5 Uhr Köpferstraße 4, 1.

Für 2 Mädchen welche 2 Jahr eine Haushaltungsschule besucht, auch Wähen gelernt haben, wird für 15. April oder 1. Mai Stelle in gut katholischen Hause gesucht. Gefl. Offert. erbittet der Kath. Frauenbund Dresden, Geschäftsführer: **Unt. Reitzweg 5 part.** 988

Die katholischen Missionen
Auf die einzige deutsche Zeitschrift, die über die Missionstätigkeit der Kirche auf der ganzen Welt berichtet.
Ein eigener Heft geht von diesen Berichten über die Missionen aus, die unter bewilligten Opfern in den abgelegensten Teilen der Erde wirken. Sie haben, seit Jahrzehnten, die Missionen mit dem christlichen Volk in Verbindung gehalten für deren Ehre und Gutes. Sie sind ein wertvolles Mittel zur Belehrung und Unterhaltung. Schöne Bilder begleiten den Text.
„Die kathol. Mission“ (mit eigener Beilage für die Jugend) erscheinen monatlich (Montag) in Dresden in (Breitengasse) 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Sozialdemokratie und Jesuitengefetz

Die Presse stellte kürzlich fest, daß die Sozialdemokratie lediglich aus Gründen der Taktik, um selbst der Gefahr eines Ausnahmegefetzes zu entgehen...

Zunächst will es das edle Käseblatt nicht wahrhaben, daß die Sozialdemokratie ihre Haltung zum Jesuitengefetz als Zeichen besonderen Wohlwollens gegen die religiöse Ueberzeugung der Katholiken hinstellt...

Dann bringt das Blatt es fertig, zu schreiben: „Es ist bewußter Zentrumschwindel, zu behaupten, die Sozialdemokratie stimme nur gegen ein solches Ausnahmegefetz, weil sie sich sonst nicht über gegen sie gerichtete Ausnahmegefetze beschweren könnte.“

Unser Mann läßt sich dann noch weiter vernehmen. „Der Hinweis des Artikels auf Frankreich und Portugal ist ebenso erlogen. Die Zentrumspreffe weiß zunächst, daß die deutsche Sozialdemokratie manche Methoden der Bekämpfung des Merkantilismus, die auf dem Boden römischer Länder wuchsen, ablehnt, und sie läßt wider besseres Wissen, wenn sie der kaum existierenden portugiesischen Sozialdemokratie Schuld gibt an der angeblichen Verfolgung der Kirche in dieser bürgerlichen Republik.“

Und Portugal! Ja, weiß man denn in Nürnberg, der Heimat des Nürnberger Trichters, nichts von dem jubelnden Weisfall der sozialdemokratischen Presse über die portugiesische Kulturkampferi? Sogar die Rede von der „angeblichen“ Verfolgung der Kirche in der Freimaurerrepublik in Portugal verrät, auf welcher Seite die Sympathien der Nürnberger roten Brüder sind!

Deutscher Reichstag

Berlin, den 21. März 1912.

Die höheren Reichsämtner.

Nachdem der Staatssekretär seinen Gehalt genehmigt erhalten hat, kommen jetzt die Präsidenten der höheren Reichsämtner an die Reihe; Statistisches Amt und Gesundheitsamt sind erledigt.

gendes Bedürfnis vorliege. Frühestens 1914 dürfte die Novelle kommen. Das Warenzeichengesetz soll früher verbessert werden.

Nun folgt das Reichsversicherungsamt. Zuerst kommt der Vorsitzende des roten Maurerverbandes Silberschmidt,

zu Wort. Er fordert die Veröffentlichung der Berichte der Berufsgenossenschaften. Diese müßten bessere Unfallverhütungsvorschriften erlassen und mehr technische Revisionsbeamte einstellen.

Astor

begründete den Antrag seiner Fraktion, für die Detailisten eine besondere Berufsgenossenschaft zu errichten. Im Interesse des Mittelstandes sei eine solche Genossenschaft geboten; alle Detailisten forderten dies.

Ministerialdirektor Casper

sagte entgegenkommende Behandlung der Frage zu. Die Abgeordneten

Gräfe (Ref.), Saulenburg (Nat.) und

Vehrens (Wirtsch. Berg.)

unterstützten den Wunsch des Abgeordneten Kior. Der im Saarrevier gewählte Abgeordnete

Rossmann (Str.)

trat für die Erhöhung der Löhne der Bergarbeiter ein und wünschte schnellste Erledigung der Prozesse der verletzten Bergarbeiter.

Decker-Arnberg (Str.)

tablette die Rechtspredung des Reichsversicherungsamtes; es wolle die kleinen Renten immer mehr abschaffen. Die Berufskrankheiten müßten als Unfall bezeichnet werden. Es entstand eine lebhafte Zänkerey zwischen Volkensbubr und Decker-Arnberg.

Dr. Decker (Fr. Vv.)

forderte, daß die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften dem Reichsversicherungsamt unterstellt würden, damit letzteres Unfallverhütungsvorschriften erlassen könne. Der Sozialdemokrat

Schö

wirft dem Staatssekretär Delbrück Wortbruch vor, weil nur doch Offiziere a. D. in den Krankenkassen und Versicherungsämtern beschäftigt werden sollen, was der Staatssekretär in Abrede gestellt habe.

Präsident Kämpf

erzählte in feinstem Moll, sich doch parlamentarischer auszudrücken. Die Debatte darüber zog sich lange hin; Hoch mußte seine Behauptungen wesentlich einschränken. Gegen die zahlreiche Verwendung von Offizieren in den neuen Stellen der Arbeiterversicherung wandten sich die Abgeordneten

Decker und Giesberts.

Ein großer Teil des Etats wurde noch bis in die spätere

Fräulein de Champigny band ihr Taschentuch um den Kopf des alten Buren. Dann suchte sie in ihren Taschen und fand ein kleines Fläschchen, in dem noch einige Körnchen Nieselsalz enthalten waren.

So wenig es war, es genügte, um die Lebensgeister des armen van Berkel neu zu beleben.

Er schlug die Augen auf. Und trotz des unter den Bäumen noch herrschenden Dunkels erkannte er die Umstehenden.

Er machte eine Kraftanstrengung und erhob sich. Er war wie aus Marmor gehauen, dieser alte Mann.

„Van Berkel! ... Schonen Sie sich! ... Warten Sie einen Augenblick. Wir heben Sie auf eines unserer Pferde!“

„Lacht mich! Mein Mörder war ein Dummkopf. Er hätte begreifen müssen, daß die Kraft seines Armes nicht hinreichte, einen Reiter zu Pferde tot zu schlagen. Und dann, ich habe auch einen harten Schädel. Ich ...“

„Du bist schwach, van Berkel! Stommi, wir bringen dich zur Grube.“

„Schwach? ... Wo denkst du hin, Kamerad? Soll ein echter Krieger so tun, wie ein armseliges Mädchen? Vorwärts, gebt mir ein Pferd und weiter! ...“

Der alte Chef hielt inne. Nachdenklich schaute er rund um sich her. Die Erinnerung kehrte in sein Gedächtnis zurück.

„Wo ist die kleine Französin? Und der Amerikaner? Was ist aus ihnen geworden?“

„Das wünschen wir von Ihnen zu erföhren! O, sprechen Sie, van Berkel; um des Himmels willen, sprechen Sie. Stillen Sie unsere Angst!“

Der alte Burgher schwieg eine Weile.

Er sah die beiden Pferde, die einiae Schritte abseits lagen.

Das wurde für ihn zu einem Lichtstrahl.

„Ja, ich erinnere mich ... Es waren ihrer mehrere. Der eine stand wie aus dem Boden gewachsen vor mir. Er sah mein Pferd bei den Küstern, dann fiel es wie ein Felsblock auf meinen Kopf ... Von da an weiß ich nichts mehr! Es kam mir niemand zu Hilfe, aber ich hörte einen Schrei. Es war die Kleine. Sie wurde also auch angegriffen. Vielleicht war es ihnen mehr um sie zu tun, als um mich. O, jetzt verstehe ich! ... Der Schab ... Die Schurken aus den Minen! ...“

Wie Schuppen fiel es von den Augen der Anwesenden. Es war kein Zweifel mehr. Fräulein Josselin war entführt worden und vielleicht bezahlte eben jetzt der Amerikaner seine Aufopferung für das junge Mädchen mit dem Leben.

Die Namen der Entführer lagen auf aller Lippen, aber niemand wagte, sie auszusprechen.

Benjamin Coco hielt mit seiner Entrüstung nicht zurück und eine ganze Flut von Schmähreden sandte er an die Adresse der Schurken.

Fräulein de Champigny schluchzte. Pamela schrie und ächzte.

Van Berkel gebot ihnen Schweigen.

„Ruhe, ihr Frauen! Zu Pferde und auf die Macuste-Grotte zu!“

Hast ohne jede Hilfe bestieg er Helenens Pferd, während diese sich vor Pamela setzte.

Und diese Sich-Verwundern artete nur zu bald in Unruhe aus. Was war aus Fräulein Josselin und Fräulein de Champigny geworden?

Wo hielten Master Donegal, van Berkel und Benjamin Coco sich auf. Sie hörten nicht auf, sich diese und ähnliche Fragen zu stellen.

Waren die letzteren den Engländern in die Hände gefallen?

Das war wenig wahrscheinlich, denn Männer wie der Amerikaner und van Berkel würden sich wohl nicht widerstandslos ergeben haben, und in dem Falle müßte man doch Schließen gehört haben.

Je mehr Zeit verstrich, desto größer wurde die Unruhe.

Schweigend gingen die Gefährten umher. Sie horchten mit gespanntester Aufmerksamkeit auf das geringste Geräusch und wagten nicht einmal, einander ihre Befürchtungen in bezug auf die Verpötung mitzuteilen.

Bei Aristides Labignette trat die Aufregung am meisten zutage.

Mit geschultertem Gewehr, den langen Schleppjübel an der Seite, und dem breitkröpfigen Hut tief in den Nacken geschoben, schritt er im Eiltempo vor dem Selbstgespräche hin, dessen einzelne Sätze stoßweise über die festgeschlossenen Lippen kamen.

Er stand still, schob seine Gürtelschnalle zurecht, legte die Flinte auf die andere Schulter und nahm Marsch und Selbstgespräch von neuem wieder auf.

Gerade war Aristides im Begriffe kehrt zu machen und ohne seine Gefährten zu benachrichtigen, als Gedeon und der Detektiv Simpson auf ihn zukamen.

„Wo gehst du hin, Kamerad,“ fragte der Bildhauer.

„Wo ich hingeh? Kannst du noch fragen? ...“

Und sich hoch aufrichtend fügte er hinzu:

„Ich kenne meine Pflichten, Herr La Postide. Unsere Kameraden und diejenige, die wir zu beschützen versprochen haben, sind an dem allgemeinen Versammlungsorte nicht eingetroffen! Folglich sind sie in Gefahr und ich eile, ihnen zu helfen.“

Gedeon schien die Ueberreiztheit seines Freundes nicht zu bemerken. „Du hast recht, Aristides. Wir haben zu lange gezögert, ehe wir uns entschlossen. Wir folgen dir jetzt um so eiliger, als Master Simpson mir soeben eine Mitteilung ausgesprochen hat, die keinen Aufschub mehr zuläßt.“

„Bereuen wir also auf, Freunde. Und wehe den Engländern, wenn sie unseren Lieben das geringste Unrecht zugefügt haben.“

Gedeon schüttelte traurig den Kopf.

„Die Engländer! O, wenn wir sie nur gegen die Engländer zu verteidigen hätten! ... Sie, sie sind Soldaten und sie kämpfen mit offenem Visier ... Aber wir haben andere Feinde, Feinde, die jedes Verbrechen jeder Schandtat fähig sind! Du verstehst mich nicht! Hast du denn vergessen, daß nach Master Simpons Aussagen die Wodboerns hier im Lande sind?“

Aristides war wie aus den Wolken gefallen.

„Die Wodboerns! Du glaubst also ...“

„Ich glaube nicht! Ich habe sozusagen die Gewißheit, daß Fräulein Josselin, van Berkel, Master Donegal und die anderen den Schurken ins Garn gegangen sind.“

Aristides stand wie versteinert.

„Der Millionenjag.“

Die Schulden, welche meine Frau auf meinen Namen macht, bezahle ich nicht, da ich dieselbe nicht weggejagt habe. Sie ist mir nämlich mit Gewalt durch das Fenster des zweiten Stockes mittels einer Leine entwichen."

Literatur.

Wie bilde ich mich zum Redner aus? Praktische Anleitung zur Erlernung der Redekunst auf Grundlage der Psychologie. Von Dr. F. Ube, f. f. Universitätsprofessor in Graz. 1,20 Kronen oder 1 Mark. Graz 1912. Verlagsbuchhandlung „Styria“. — Die Broschüre gibt in einer originellen, mit vielen praktischen Beispielen belegten und doch sehr kurzen und übersichtlichen Form die Regeln, wie der Redner beim Abfassen der Rede vorzugehen hat, wie er die Rede ausarbeiten muß und bietet im Anhang die wichtigsten Regeln über den mündlichen Vortrag der Rede. Der Verfasser, der selbst als Redner einen Namen hat, versteht es überdies, den an und für sich nicht leichtesten Stoff in ungemünzter verständlicher Weise darzustellen, so daß dieses vom Verlag tabellos ausgestattete Broschürchen jedem Redner, ohne Unterschied, ob geistlichen oder weltlichen Redner, als ein willkommener Ratgeber auf das Beste empfohlen werden muß.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Diese Zeitschriften, deren erstere bereits den 20. Jahrgang angetreten hat, machen sich zur Aufgabe, das Studium der fremden Sprachen, wenn Vertennnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiterzuführen. Die dem Leser nebenan gestellte genaue Uebersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erlernt werden kann. Jede Nummer enthält neben einer durchlaufenden größeren Erzählung mannigfaltigen Leses- und Lehrstoff, Gespräche, kaufmännische Briefe, Uebersetzungsaufgaben, sowie eine besondere Rubrik für Brief-, Postkarten- und Zeitungsaustausch. Wer sich mit Sprachstudium befaßt, dem seien diese überall gut eingeführten und bekannten Zeitschriften aufs Wärmste empfohlen. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

Dresden. Kammermusik-Konzert. Der Schlußabend des Erlas Eisenberger, Wille. v. Schuch war Brahmss ausschließlich gewidmet. Zuerst das herb und schwerfällig dahinströmende Trio op. 101, zuletzt unter Hinzuziehung des Herrn Kammervirtuos Spizner (Viola) das leicht und warmblütige Klavierquartett op. 25. Derwischen eingeschoben hörten wir die selten vortragenen vier ersten „Erlänge“ für Violine op. 23. Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh“ op. 121. Die letzteren trug an Stelle der verbindlichen Frau Böhm-Endert die in die Breite getretene Sängerin Agnes Leyh-Hecker aus Berlin vor. Man lernte in ihr eine Künstlerin mit reichen Stimmmitteln kennen, die den in den Gesängen niedergelegten Gefühlswelt mit schöpferischer Seele nachschuf und so lebhafter Wirkung erheben ließ. Ihre passende, umfangreiche Altstimme, die wohlgepflegte Verbindung der Register, der ausdrucksvolle Vortrag erinnerten an die so frisch dahingegangene Hermine Epke und hinterließen nachhaltige Eindrücke. Es war eine höchstwillkommene Bekanntschaft, der bald wieder zu begegnen allezeitiger Wunsch sein dürfte. Abwechslung Anerkennung und Impulsiven Beifalls erfreuten sich auch die Herren Eisenberger, Wille. v. Schuch und Spizner. Eine hehre Tat des Herrn Kammermeister Wille war es, das Trio mit dem phänomenalen Virtuosen und Kammermusiker Eisenberger wieder aufzunehmen und uns so herrliche Genüsse zu vermitteln. Weiter zeigte das Trio bei, das Quartett, welche Fortschritte im Zusammenspiel die Vereinigung gemacht hat. Das lyrische spielte Intermezzo, Allegro non troppo, das feurige Sigeurmet almenso Rondo alla Zingaresca legten Zeugnis davon ab. Letzteres machte (natürlich nur ganz ausnahmsweise!) wiederholt werden. Der Orchester Fiskus (Vortrager: Hoffmann, Amalienstraße) postete sich vortrefflich den Streichinstrumenten an.

Dresden. Das geistige Gewerbehaus-Konzert war in drei Teilen Frankreich, Rußland und Deutschland gewidmet. Offen brachte ein recht gut zusammengestelltes Unterhaltungsprogramm, das Banalitäten glücklich vermeidet. Frankreich war vertreten mit dem „Sinfoni“ von Saint-Saens (man staune!), dem reizenden Delibeschen Ballet „Sylvia“ und der Faust-Fantastie, die ich von Maestro Sarafate noch gehört habe (er hat sie wohl auch arrangiert?). Österreich spielte der Konzertmeister Demers brillant mit sehr bemerkenswerter Technik. Von den Russen hatt man eine nicht viel sagende Ouvertüre Olintos, eine Spielerei von Borodin („Stuppensturz“), und die bekannte Romeo-Ouvertüre von Tschalkowsky. Im letzten Teile hörte man den Rosenkavalier-Balzer und eine Meisterfinger-Banastie. Herr Demers spielte das Bruchse Cello-Adagio „Kol Nidrei“. Das Orchester hat sich während eingepflegt und es wärdet etwaige Abgänge für die nächste Saison lebhaft zu bebauern. Zek.

Dresden. Im Residenztheater ist am Sonnabend die Erstaufführung der Operette „Geimliche Liebe“ von Julius Bauer, Musik von Paul Ottenheimer, welche in Wien den Spielplan von Oktober v. J. an unterbrochen beherrschte.

Dresden. Konzert. Arrangement und Eintrittskarten A. Ries, Königl. Hof-Musikalienhandlung, Konzertdirektion und Piano-Wagen (Joh. P. Blömer), Seestr. 21 (Eingang Ringstr.); Sonnabend, den 28. März, 1/8 Uhr. Edbyt Kaiser, A. K. Kammerlänglerin. Einziger Lieber-Abend. Am Klavier: Kapellmeister Gustav Fischer, Hamburg, Vereinshaus. Karten: 8,80, 4,20, 8,15, 2,10, 1,05 K. (Die für den 3. Februar gelisteten Karten haben Gültigkeit).

Sonntag, den 24. März, 8 Uhr. Hermine Körner, KgL. Sächf. Hofkapellierin. Lotzar Redner, Königl. Sächf. Hofkapellier. „Welt-Dumor.“ Künstlerhaus. Karten: 8,40, 8,15, 2,10 K.

Montag, den 25. März, 1/8 Uhr. Eise Kaufmann. Lieber-Abend. Mitwirkung: Hil. Wunderlich, Königl. Sächf. Kammermusik (Hüte). Am Klavier: Karl Freylich, Palmengarten. Karten: 4,20, 2,65, 1,05 K.

Karten in den Königl. Hof-Musikalienhandlungen A. Ries (P. Blömer), Seestr. 21 (Eingang Ringstr.) und A. B. Franke (P. Blömer), Hauptstr. 2 (9-1, 3-6).

Leipzig. Neues Operetten-Theater. 25 Mal schon ist die „Eva“ über die Bretter des Neuen Operetten-Theaters gegangen und trotzdem ist das Haus Tag für Tag ausverkauft — ein Beweis für die große Anziehungskraft des Stüdes. Es ist daher, daß die Musik von Lehár eine besondere Anziehungskraft hat und auch die Kontraste, die in der Handlung des Stüdes zu Tage treten, demselben einen eigenen Reiz verleihen. Andererseits muß aber der glänzenden Regie des Stüdes und vor allem den für ein Operetten-Theater vorzüglichen Leistungen der Kapelle unter dem musikalischen Leiter Stadsky eine besondere Anziehungskraft zugeschrieben werden. Die Titrolle spielte FrL. Voje. Der erste Teil entsprach der etwas schiveren Auffassung, die aber leider auch im dritten Akt nicht ganz abgeklüft wurde. Granwald als Kläuber war sehr gut. Durch einen überaus gelagerten Dumor zeichnete sich Herr Waller als Dagobert Miller aus. Von den übrigen Darstellern zeichneten sich FrL. Wei als Pepita und Herr Bertram als Karosse aus. Mehr Beifall lohnte die Aufführung.

Kirchlicher Wochenkalender.

Wochensonnabend. Pfarrkirche der Trinitatis (Friedrichstraße 50). Fröh 7 U. hl. Messe mit Exhort. vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm.

2 Uhr Kreuzwegandacht, abends 1/8 Uhr Kassenpredigt. — Wochentags hl. Messe fröh 7 Uhr, Mittwoch und Freitag mit Eucharistie. Dienstag keine hl. Messe (Feil- und Pflegenst.). Donnerstag vorm. 8 Uhr Gottesdienst zur Schulentlassung. Freitag abends 7 Uhr Kreuzwegandacht.

Adorf. (Kapelle in der Elsterhöhe, neben der neuen Schule. Fernspr. 144.) Vorm. 1/8 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht. — Wochentags fröh 7 Uhr hl. Messe, Montag fröh 8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder.

Aue. (Fernspr. 885.) Vorm. 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle beim Schützenhaus. — Wochentags hl. Messe fröh 7 Uhr in der Hauskapelle, Vorhestraße 8, II.

Auerbach i. B. (Fernspr. 498.) Sonn- u. Feiertags 7 Uhr Frühmesse (vorher und nachher Gelegenheit zur heil. Beichte), vorm. 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Jeden dritten Sonntag im Monat fällt das Hochamt in Auerbach aus und wird dafür in Falkenstein (Schützenhaus) gehalten.

Gemeinsh. l. kathol. Pfarrkirche, Köhmarkt (Fernspr. 1809). Frühmesse 1/7 und 1/8 Uhr, vorm. 9 Uhr Predigt, 1/2 Uhr Hochamt, 1/11 Uhr Schulgottesdienst, abends 6 Uhr Fastenpredigt und Segen. — hl. Beichte jeden Sonnabend abends von 6 Uhr und Sonntag fröh von 6 Uhr an. Kreuzwegandacht jeden Sonntag nachm. 3 Uhr und jeden Freitag abends 1/8 Uhr. Laufen Sonntags 1/8 Uhr und Donnerstags 1/8 Uhr. Feil. Messen an den Wochentagen fröh 1/7, 7 und 8 Uhr. Mittwoch und Freitag nach der 8-Uhr-Messe Evangelium, Kassengebet und Segen.

Gemeinsh. II. St. Josephs-Pfarrkirche. (Fernspr. 8967). 1/8 Uhr Frühmesse, 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/3 Uhr Andacht. An den Wochentagen 8 Uhr hl. Messe, Freitag um 1/8 Uhr Schulmesse.

Penzen. Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Andacht.

Idösch. (Schulturnhalle am Körnerplatz). Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Preibitz. (Fernspr. 809.) Fröh 1/8 Uhr hl. Messe (gemeinschafliche Kommunion des Männervereins), vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, abends 8 Uhr Andacht.

Sachsen. Schloßkapelle. Fröh 1/8 Uhr hl. Beichte, um 8 Uhr und auf Wunsch auch später hl. Kommunion, vorm. 1/2 Uhr Predigt und hl. Messe, abends 7 Uhr Segensandacht — Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag fröh 8 Uhr, Mittwoch und Sonnabend vorm. 1/8 Uhr hl. Messe, Sonnabend abends 7 Uhr Segensandacht, nach derselben Beichtgelegenheit — Die katholische Kaplanei befindet sich Amtsgerichtsstraße 1 a, II.

Grüma. Vorm. 1/2 Uhr hl. Messe mit Altarrede, vorher hl. Beichte.

Großenhain. (St. Katharinenkapelle, Herrmannstraße) Gelegenheit zur heiligen Beichte Sonnabend abend und Sonntag fröh von 7 Uhr an (Vereinskommunion), vorm. 9 Uhr hl. Messe.

Lohndorf. (Wasserschleife). Vorm. 10 Uhr Missionsgottesdienst. **Lubertsburg.** kath. Kirche (Fernspr.: Wermödort Nr. 8.) Vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe bzw. Hochamt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Milgenhof. kath. Kirche. (Fernspr. 215.) Jeden Sonn- und Feiertag fröh 7 Uhr heil. Beichte und Kommunion, vorm. 9 Uhr feierliches Hochamt und Predigt, nachm. 8 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Andacht.

Leipzig-Gohlis. (Zigerplatz). Militärgottesdienst. Fröh 1/8 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 10 Uhr Laufen.

Leipzig, St. Trinitatiskirche. (Fernspr. 2507.) Fröh 6 Uhr hl. Messe und Beichte, 7 Uhr hl. Messe, vorm. 1/2 Uhr Predigt, Abends 6 Uhr und Hochamt, 1/11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 8 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Fastenpredigt. — Wochentags fröh 1/7, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messe, Freitag nachm. 6 Uhr Kreuzweg. Sonnabend abend von 6 bis 8 Uhr hl. Beichte.

Leipzig-Tagwitz-Lindenan. St. Marienkirche. (Fernspr. 6822.) Sonn- und Feiertag um 7 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Schulmesse mit Christenlehre, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 4 Uhr Taufgelegenheit und 6 Uhr Andacht mit Segen. Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. 1/2 Uhr Polenandacht mit Segen. Wochentags fröh 7 und 9 Uhr hl. Messe, Montag und Donnerstags 9 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit Sonnabend abends von 7 bis 1/2 Uhr und Sonntags fröh von 1/2 bis 1/8 Uhr, desgl. an Feiertagen und deren Vorabenden. In der hl. Fastenzeit jeden Sonntag abends 8 Uhr hl. Eucharistie und nach der Schulmesse und jeden Mittwoch und Sonnabend nach der 7-Uhr-Messe Verlesung des Fastenevangeliums mit Epistel und kurze Fastenandacht. Jeden Freitag abends 1/8 Uhr Kreuzwegandacht.

Leipzig-Rembitz St. Laurentiuskirche. (Fernspr. 7814.) Fröh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 8 Uhr Segensandacht.

Leipzig-L. P. (Turnhalle „Gut Heil“). Vorm. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, vorher hl. Beichte.

Maria-Kirchen. (Kapelle Erbhaber Straße, Ecke Bismardstraße). Vorm. 1/2 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Maria-Kirchhöl. (Maria-Hilf-Kirche, Krafauer Straße.) Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Leipzig-Lindenan aus. Jeden Sonntag Laten-Andacht.

Meißen-Triebshaus, St. Petruskirche. Wettinerstraße 16) 1/8 Uhr Frühmesse mit Exhort. vorm. 9 Uhr Predigt, hl. Messe und Segen, nachm. 1/4 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Kreuzwegandacht. — Montag, Freitag und Sonnabend fröh 1/8 und vorm. 9 Uhr, Mittwoch nur vorm. 9 Uhr, Dienstag und Donnerstag fröh 7 und 1/8 Uhr hl. Messe.

Mittweida. (St. Laurentiuskirche, am Mühlfelde—Georgstraße, Fernspr. 218.) Sonnabend abends von 6 bis 9 Uhr hl. Beichte (auch bei auswärtigen Pfarrer). Sonntag fröh 6 bis 1/8 Uhr hl. Beichte, 8 Uhr Kommunionmesse (Männerverein, Techniker und Schüler). — Wochentags hl. Messe fröh 7 Uhr. (Siehe auch Waldheim.)

Moritzdorf. Vorm. 10 Uhr Missionsgottesdienst.

Mücheln. Jeden ersten Sonntag im Monat vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Bismardstraße, nach dem Gottesdienst Laufen.

Nossen. (Schulturnhalle). Vorm. 9 Uhr Predigt und heil. Messe.

Reitzsch i. Erzgeb. Vorm. 8 Uhr heil. Messe (Jugendkommunion), nachm. 1/8 Uhr Laufen, um 3 Uhr Andacht. (Siehe Gohndorf.)

Reitzsch. (Kapelle des Königl. Schlosses). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Riesa. Pfarrkirche. (Fernspr. 2891.) Fröh 1/2 Uhr hl. Beichte, 1/8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/8 Uhr Predigt und Hochamt, 1/11 Uhr Kindergottesdienst mit Exhort. nachm. 1/8 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Kreuzwegandacht und heil. Segen. — Wochentags fröh 1/7 Uhr hl. Messe, Mittwoch und Sonnabend fröh von 1/2 bis 1/8 Uhr heil. Beichte, um 8 Uhr Schulgottesdienst, Fastensandacht und hl. Segen. Diesen Sonnabend abends von 1/2 bis 10 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte (auch bei einem fremden Beichtvater).

Riesa i. P. (Fernspr. 881.) Fröh 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schulmesse, abends 6 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen. Wochentags fröh 6 und 9 Uhr hl. Messe, Freitag abends 8 Uhr Kreuzwegandacht. — In der kath. Zweigschule (Schilderstadt): Sonn- und Feiertags vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Altarrede.

Radeberg. (Fernspr. 2987.) Sonnabend abends 7 Uhr hl. Osterbeichte. Sonntag fröh 1/8 Uhr hl. Messe und Predigt (gemeinsame hl. Osterkommunion des Marienvereins), nachm. 1/2 Uhr Beichtunterricht, 1/8 Uhr Segensandacht. Freitag abends 7 Uhr Kreuzweg.

Reichenbach i. P. (Fernspr. 918.) Vorm. 8 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Kommunion des Jünglingsvereins, nachm. 2 Uhr Christenlehre, abends 6 Uhr Fastenpredigt und Andacht. — Wochentags fröh 1/8 Uhr hl. Messe, Freitag abends 8 Uhr Kreuzwegandacht. (Siehe Lengsfeld.)

Riesa. (Katholische Kapelle, Kasernenstraße 2 a, Fernspr. 242.) Fröh 7 Uhr hl. Beichte, 8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Hochamt, Predigt und Segen, nachm. 1/8 Uhr Andacht, 8 Uhr Laufen — Wochentags hl. Messe fröh 1/8 Uhr.

Reitzsch. (Fernspr. 809.) An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst im Sommer um 9 Uhr, im Winter 1/10 Uhr, Nachmittagsandacht um 2 Uhr. An Wochentagen im Sommer fröh 1/7 Uhr, im Winter um 1/8 Uhr. Schulgottesdienst im Sommerhalbjahr Dienstag und Freitag fröh 7 Uhr.

Rammenhain. (Eiserlich v. Schönbergische Schloß pfelle.) Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Radeberg. (Schützenhauskapelle). Vorm. 1/10 Uhr hl. Beichte, nach 10 Uhr Messe hl. Messe mit Verlesung des Dittendriefes, 1/12 Uhr hl. Laufen.

Sachsenburg Schloßkirche. Vorm. 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht. Wochentags fröh 8 Uhr hl. Messe, abends 1/8 Uhr Abendebet, Freitag und Sonnabend abends 1/8 Uhr Segensandacht.

Surzen. (Fernspr. 327.) Fröh 7 Uhr hl. Beichte und Kommunion, vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Twickau, Pfarrkirche. (Fernspr. 879.) Fröh 1/8 Uhr Anknüpfungsgottesdienst, vorm. 1/2 Uhr Predigt mit Hochamt, nachm. 8 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Fastenpredigt und Altar. Freitag abends 8 Uhr Kreuzwegandacht. — Schulkapelle. Vorm. 1/11 Uhr Schulgottesdienst. Donnerstag vorm. 8 Uhr Schulgottesdienst.

Altenburg, katholische Kirche. Dode Straße 13. Jeden Sonn- und Feiertag morgens 10 1/2 Uhr Hochamt und Predigt am ersten Sonntag im Monat: 8 Uhr Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr an Sonn- und Feiertagen Katechese, darauf Andacht.

Roßh., katholische Kirche. Jeden Sonn- und Feiertag morgens 8 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachm. Andacht. Am ersten Sonntag im Monat morgens 7 1/2 Uhr Hochamt und Predigt.

Serrnskreutzchen. Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 8 Uhr hl. Messe, 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. Wochentags fröh 1/8 Uhr hl. Messe.

Sachsen, Domkirche. (Fernspr.: 488.) An Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst um 1/8 Uhr, Hochamt um 9 Uhr, Vesper nachm. um 2 Uhr. An Wochentagen hl. Messen um 6 und 9 Uhr.

Sachsen, wendische Pfarrkirche j. u. l. Frau. An Sonn- und Feiertagen: 1/8 Uhr deutscher Schulgottesdienst, 9 Uhr wendisches Hochamt, 1/2 Uhr mittags wendische Vesper.

Großwitz: St. Messe. Sonn- und Feiertags 6 und 9 Uhr, an Wochentagen um 7 Uhr, Vesper um 2 Uhr. Schulgottesdienst Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

Sachsen, S. Heilige Messe und Predigt jeden zweiten Sonntag im Monat u. ab die zweiten Feiertage von Weiskirchen, Oßern und Pfingsten vormittags 11 Uhr im Saale des Hotel Stadt Bittau.

Sachsberg bei Sachsen (Schloßkapelle): An Sonn- und Feiertagen 1/8 Uhr heil. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen 2 Uhr Nachmittagsandacht mit sakramentalem Segen. Vor und an Sonn- und Feiertagen Gelegenheit zur hl. Beichte. An Wochentagen 1/9 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Andacht.

Großschöna. An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Nachmittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 9 Uhr.

Grannau: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Sachsen, Sonntag fröh 1/8 Uhr Schulgottesdienst, vorm. 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 1/8 Uhr Rosenkranz, Fastenpredigt und Segen. Freitag abends 1/2 Uhr Kreuzwegandacht.

Sachsen bei Bittau (kath. Kapelle): Monatl. jeden dritten Sonntag 1/10 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Kamenz: An Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper. Die hl. Messe ist an Wochentagen fröh 7 Uhr, am Dienstag und Freitag jedoch um 9 Uhr.

Königsbrunn: An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Amt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen vorm. 8 Uhr hl. Messe.

Kannersdorf bei Bernstadt. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Löbau: An Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr (nua während der Sommermonate etwa von Ostern bis Anfang November), Hochamt mit Predigt 9 Uhr vormittag, Latenandacht abends 1/8 Uhr. An Wochentagen: Von Michaeli bis Ostern hl. Messe um 7 Uhr fröh, Schulmesse an den Donnerstagen um 8 Uhr fröh, Laufen an Sonn- und Feiertagen 1/2 Uhr nachm., an Wochentagen nach Uebereinkunft. — hl. Beichte an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage abends von 7-7 1/2 Uhr im Winterhalbjahre, abends von 1/2-1/8 Uhr im Sommerhalbjahre an Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienste, nach Uebereinkunft zu jeder Zeit. — hl. Kommunion an Sonn- und Feiertagen bei der Frühmesse oder, wenn keine Frühmesse stattfindet, um 1/8 Uhr und während des Hochamts, an Werktagen während der hl. Messe.

Marienberg: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/8 und 1/10 Uhr, nachm. 1/2 Uhr wendische Vesper, 1/8 Uhr deutsch. Marienandacht, 8 Uhr lateinische Vesper; an Wochentagen hl. Messen um 8, 7 und 1/8 Uhr.

Rebelsbach: Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen fröh 6 und vorm. 8 Uhr. An Wochentagen um 1/8 und 6 Uhr.

Reichenbach: An Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst gegen 1/8 Uhr, Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen abends 1/2 Uhr Herz-Maria-Andacht.

Reichenbach: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 1/7 Uhr.

Sachsen bei Bittau. Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 1/10 Uhr in der Kapelle, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Sachsen: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Sachsen: An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr hl. Kommunion 1/2 Uhr Frühmesse, 1/8 Uhr Abendgottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. um 2 Uhr Nachmittagsgottesdienst. An Wochentagen 8 Uhr (im Winter um 1/7 Uhr) und um 9 Uhr Gottesdienst.

Madisbor: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/8 und 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Malsch: An Sonn- und Feiertagen: hl. Messe fröh 1/2 Uhr, Amt und Predigt 9 Uhr, Nachmittagsvesper um 2 Uhr. An den Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Mosenthal: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 6 und um 9 Uhr; an Wochentagen um 8 Uhr, an allen Sonnabenden 8 Uhr.

Reichenau. An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. Montag, Mittwoch und Freitag hl. Messe um 8 Uhr, Sonnabend um 9 Uhr. Dienstag und Donnerstag wird in der Regel in der Pfarrkirche kein hl. Messe gelesen.

Schirgiswalde. An Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr, Schulmesse 1/9 Uhr, Hochamt mit Predigt 1/10 Uhr, Andacht nachm. 2 Uhr. An Wochentagen um 7 und um 8 Uhr hl. Messe.

Schler: Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat um 9 Uhr und nachm. 2 Uhr, Wochentags jeden Mittwoch (mit Ausnahme der Ferien) um 8 Uhr, im Winter aber um 7 Uhr Gottesdienst.

Seltdorf: An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen um 7 und 9 Uhr hl. Messe.

Storsche. An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags fröh 1/7 Uhr hl. Messe.

Bittau: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Beichtgelegenheit täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Sprachede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Wird „von“ mit dem ersten Fall verbunden? Wenn der einfache Mann die verschiedenen Fälle verwechselt, so halten wir ihm das gerne zugute, denn ihm fehlt es am rechten Sprachgefühl, und wenn insbesondere der Niederdeutsche, sobald er Hochdeutsch spricht, „von“ mit dem vierten Falle statt mit dem dritten verbindet, so stört uns das um

so weniger, als bekanntlich seine Mundart diese beiden Fälle nicht unterscheidet. Was soll man aber dazu sagen, wenn gebildete Männer, wenn deutsche Schriftsteller vielfach bei „von“ den — ersten Fall setzen? Nicht freilich in mündlicher Rede, wohl aber bei Angabe ihrer Berufsstellung auf der Titelseite von Büchern. Wer solche Fälle sammeln wollte, der fände unter 100 Fällen überlich kaum fünf, in denen hier den Gelehrten der Sprache Rechnung getragen wird. Beispiele wie das folgende sind leider häufig genug: Handbuch der Chirurgie, von Müller, leitender Arzt des Krankenhauses zu B. Keine deutsche Sprachlehre hat je das Geleit aufzustellen gewagt, daß in solchen Fällen der Beifall (die Apposition) von dem Verhältniswort (der Präposition) unabhängig sei; wie sollte das auch denkbar sein, da doch nicht das Papierne, sondern einzig und allein das gesprochene Deutsch maßgebend ist und dies den Beifall (die Apposition) stets dem Falle des Beziehungswortes folgen läßt! Rein, es liegt hier lediglich eine der vielen Niederlichkeiten vor, deren sich auch Gebildete schuldig machen, und auf die recht oft in Wort und Schrift hingewiesen werden sollte, um das Sprachbewußtsein unseres Volkes mehr als bisher zu schärfen. H. Balloufe (Landesbüt i. Sächl.).

Spielplan des Theaters in Dresden.

Königl. Opernhaus.
 Samstag: Madame Butterfly. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag: Die Meisterlerner von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
 Sonntag: Die Söhne der Gesellschaft. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag, nachm. 1/4 Uhr (6. Volksvorstellung): Prinz; abends 7 1/2 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Reichstheater.
 Sonntag: Die Hölle. Anfang 8 Uhr.
 Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: Politische Wirtschaft; abends 8 Uhr: Dämliche Liebe.
Zentraltheater.
 Sonntag: Das Kuppenmännchen. Anfang 8 Uhr.
 Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: Eva; abends 8 Uhr: Das Kuppenmännchen.
Volkstheater. Doro-Milre, Eingang Trabantenstraße.
 Sonntag: Die Regimentstochter. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr: Käse und Bretel; abends 7 1/2 Uhr: Äußerlich.

Konzerte.
 Königl. Gellebere Hof. 7 1/2 Uhr. Kabarett Hof mit. Reichs-Hof (Katholischer Hof). 7 1/2 Uhr. S. u. S. Hof (Städtischer Hof). 7 1/2 Uhr. Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr.
 Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr.
Spielplan des Theaters in Leipzig.
 Neues Theater Sonntag: Die fünf Frankfurter. Sonntag: Die Waffel. Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr.
 Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr.
 Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr.
 Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr. Hof. 8 Uhr.

Kath. Arbeitersekretariat, Dresden-A., Florastraße 17, 1. Et.
 Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis. — Sprechstunden von 11-1 Uhr und von 5-1/2 Uhr. — Fernsprecher 9839.

Dresden, Gesamtverband der christl. Gewerkschaften Deutschl.
 Sekretariat für das Königreich Sachsen, Dresden-N., Dammweg 4

Kath. Frauenbund Dresden, Geschäftsstelle Känfferstr. 4, 1. Et.
 Jeden Mittwoch (außer an Feiertagen) nachmittags von 4 bis 5 Uhr Sprechstunde in allen Angelegenheiten des Frauenbundes

Verein kath. erwerbstätiger Frauen u. Mädchen Dresdens
 Sekretariat: Antonstraße 7, part.
 Auskunft zu jeder Zeit über alle einschlägigen Fragen. — Kostenloser Arbeitsnachweis. — Fernsprecher 8196.

Chemniz, Kath. Arbeiterinnen-Sekretar., Gieselerstr., Pfarramt 2
 Unentgeltl. Rat u. Auskunft (auch schriftlich) in allen Verbandsangelegenheiten u. Angelegenheiten des Erwerbs, Lebens- u. Kostenloser Stellenvermittlung Sprechstunden jeden Wochentag von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr

Chemniz, Sächs. Sekretariat d. christl. Metallarbeiterverbandes
 Moritzstraße 88, 2.

Leipzig, Johannipl. 8, 2., Gewerkeverein, Heimarbeiterrinnen
 Sekretariat für Sachsen, Lehr- und Betriebswerkstätte.

Leipziger Volksbureau, Grimmaischer Steinweg 15, 2. Et.
 Öffentliche gemeinnützige Auskunftsstelle

Meißen, Soziale Auskunftsstelle der christl. Gewerkschaften
 Kath. Gefellenshaus, Dörchstr. 7. — Sprechstunde jeden Sonntag von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr.

Zittau, Sächs. Sekretariat des christl. Textilarbeiterverbandes
 Wagnerstraße 15, 2.

*** Schlachtpreise auf dem Viehhof zu Dresden am 21. März 1912 nach amtlicher Feststellung**

Schlachtvieh-gattung	Kategorie	Bestimmung	Marktpreis für 100 kg Schlachtkörper	Marktpreis für 100 kg Schlachtkörper
Ochsen	1	1. Schlachtkörper, ausgewählte höchsten Schlachtkörper bis zu 6 Jahren	47-50	60-65
		2. Jungschlächter, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte	40-44	77-81
		3. Schlachtkörper junge, gut genährte ältere	34-39	78-77
		4. Schlachtkörper jeden Alters	30-34	70-74
		5. Schlachtkörper, ausgewählte höchsten Schlachtkörper	47-50	65-69
Kühe	2	1. Schlachtkörper jüngerer	41-45	77-83
		2. Schlachtkörper jüngerer und gut genährte ältere	34-40	78-75
		3. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	45-48	68-80
		4. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper bis zu 1 Jahre	37-43	73-81
		5. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper bis zu 1 Jahre, gut ernährte ältere Kühe und Kühe	31-34	68-70
Schafe	3	1. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	27-30	66-67
		2. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	23-26	60-65
		3. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	23-26	60-65
		4. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	23-26	60-65
		5. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	23-26	60-65
Ziegen	4	1. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	55-62	71-78
		2. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	67-69	71-75
		3. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	59-62	67-69
		4. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	59-62	67-69
		5. Schlachtkörper ausgewählte höchsten Schlachtkörper	59-62	67-69

Ausnahmepreise über Markt.
 Ueberstand: 10 Schweine.
 Gewichtsgang: Bei Rälbern und Schweinen gut.

Marktpreise zu Görlitz am 21. März 1912.

Ware	von		bis	
	M.	J.	M.	J.
Weizen weiß, alt	20	20	20	20
do. neu	20	20	20	20
Weizen gelb, alt	19	19	19	19
do. neu	19	19	19	19
Roggen, alt	17	17	17	17
do. neu	17	17	17	17
Gerste, alt	19	19	19	19
do. neu	19	19	19	19
Ofer, alt	19	19	19	19
do. neu	19	19	19	19
Hier (eine Wandel)	80	80	80	80

Marktpreise in Köben am 21. März 1912

Ware	mit		ohne	
	M.	J.	M.	J.
Getzen inl. weiß	10	10	10	10
do. gelb	9	9	9	9
do. neu	9	9	9	9
Roggen inl.	8	8	8	8
do. neuer	8	8	8	8
Gerste inl.	9	9	9	9
do. ausl.	9	9	9	9
Ofer inl.	9	9	9	9
do. neuer	9	9	9	9
Wicken inl.	13	13	13	13
Erbsen	11	11	11	11
Wais	9	9	9	9
Erbsen	15	15	15	15

26

Größte Auswahl in

Anzügen • Ulstern • Paletots

Tadellosor Sitz, neueste Formen, ein- und zweireihig

Mk. 12, 15, 18, 22, 26, 32, 38 usw.

Monats-Garderobe

wenig getragen oder verliehen gewesen

Mk. 8, 10, 12, 16, 20, 25 usw.

Hosen und Westen

Mk. 3, 4.50, 5, 6, 7.50, 9, 10.50 usw.

Verleihung eleganter Gesellschafts-Anzüge

Kaufhaus für Herren-Garderoben

C. m. b. H.

Prager Str. 26. Fernruf 19575

Jede Steigung überwindet

Doppel-Torpedo

mit 2 Geschwindigkeiten in Verbindung mit Freilauf u. Innenbremse. Überall zu haben.

Jul. Pschibylla Nachf. Franz Pietsch

Atelier für normale und orthopädische Fußbekleidung

Dresden-A., Postfachstraße 11 (Albert-Apothek)

Eingang Waldpurgstraße — Fernsprecher 4981

Max Bäßler

Dresden-A., Blasewitzer Str. 72

Große Auswahl in

Stepp-Decken

Maschinen- u. Handarbeit

haunend billig bei

Kupfermann

Dresden-A., Pillnitzer Str. 14, 1. Et.

Kein Laden.

Wichtig f. Jeden!

Gicht, Rheumatismus, Katarhe, Magen-, Darm-, Blutkrankheiten, Nervenleiden, Fieber, ansteckende Krankheiten usw., bei Erwachsenen u. Kindern bekämpft man nach neuester Erfahrung durch das diätetische Blut-Verbesserungsmittel:

Hoffmanns Pulver „Phagozyt“.

Hochw. Pfarrer Schmidtner in M. schrieb: „Hoffm. Pulver ist das den Zweck am besten erfüllende Mittel, das ich gefunden habe.“

Der bayr. Hofarzt Dr. M. L. M.: „Es verdient seiner vorzüglich. Wirkung wegen so weit u. breit bekannt zu werden, wie Hoffmanns Pulver.“

In zahlreichen Familien ständig mit besten Erfolgen im Gebrauch. Orig.-Schachtel 1 Mk., große tasche 2 Mk. in Apotheken u. Drogerien. Lassen Sie sich hochinteress. Prospekt gratis kommen von Apotheker O. Hoffmann, Dresden-A. 10.

Herren-Anzüge u. Paletots

eigen Anfertigung von prima Maßstoffen, sauber u. fein pass., auf Rohhaar gearbeitet, emp. fertig u. nach Maß von 30 bis 48 Mart. Tuchlager Dresden, Ritterstraße 4.

Berufs-Vorbildung

— Abteilungen für männliche und weibliche Schüler —

Obern 1912 - 17. Schuljahr. Schuljahr-Zahlung und Stunden-Bildung für alle Berufe, perich der Schuljahre und jährliche. Praktikum-Zahlung für jeden einzelnen Fall als Ergänzung persönlicher Verhandlungen. Kostenlos Unterricht für In- und Ausländer.

1. Höhere Fortbildungsschule (Tagesschule) — Lehrplan (Schule): Jahres- u. halbjährliche Kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufm. oder technische Berufsaufbahn oder für die Gemeindeführung vorbereiten sollen.

2. Handels-Schule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Kaufleute, Klassen für Buchhalter, Rechner, Buchhalter, Kaufleute und Hilfskräfte mit höherer und gewerblicher Ausbildung.

a) für Lehrlinge und Jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Geschäftsbetriebe, Beamte, Militäre etc.).

b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und halbjährliche Kurse (für einzelne Fächer und Abteilungen), Kurse in Tages- und Abendstunden. Ausübung zum Anfertigen, Korrespondenzen, Buchhalten, Rechnen, Expeditionen, Rechnungsführen, Stenographie, Maschinenschreiben etc.

3. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Gemeindeführung (Stenographie und Buchhaltung etc.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle.

4. Privat-Kurse für einzelne Fächer (Rechnen, Stenographie, Buchhaltung, Maschinenschreiben, etc.) in Klassen- und in Einzelunterricht. Dauer und Unterricht: ganz, halb, oder vierteljährlich. Große Kostenvorteile einzelner Schüler.

Kleinich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule

Dresden N. 7, Moritz-Str. 3. Direktoren: L. O. Kleinich. Fernruf. 3509

F. Nößler

Dekorations-, Möbel- und Schildermaler

Dresden-Altestadt, Hassestraße 2

Bei Bezugnahme

auf dieses Inserat genähre beim Einkauf von Gold- u. Silberwaren 5% Rabatt. Alles Gold und Silber nehmen zu höchsten Preisen Reparaturen prompt und billig.

Joh. Vasak, Goldschmied

Dresden, Prager Str. 24

Gewissenhafte u. würdige Ausführung

zu billigsten Preisen.

PIETÄT

Eigenes Sargfabrik und Magazin. Trauerwaren-Magazin.

Man vergleiche die Tarife.

Die Rechnungen werden nur nach behördlich eingereichten Tarif aufgestellt u. abgestempelt. Nicht abgestempelte Rechnungen sind zurückzuweisen.

UND

HEIMKEHR

Sorgung aller auf das Begräbniswesen bezüg. Angelegenheiten hier wie auswärts sowie Bestellung der

Bezirks-Heimbürgerin

durch die Comptoir:

Am See 26 Bautznerstr. 37

Telephon 137. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Telephon 2574

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Einzel-Verkaufs- u. Inseraten-Annahmestellen der Sächs. Volkszeitg.

In Dresden:

Kamellienstraße 2 Zeitg.-Verkauf Hauptbahnhof Wittels, Buchh. Birnhaferplatz Verleger-Paul. Schloßstraße 2 Zeitg.-Verkauf (Café Central).

Schöffergasse 25 Post. Trümper Schloßstraße 5a W. Bede Buchh. Bahnh. Dr. Neuf. Bahnh.-Buchh.

In Leipzig:

Grimmaischer Steinweg 5, Brandb. Zeitungsbetrieb Karl-Heine-Straße 110 (Hindenburg) J. Bohn, Buchh. Rohlfartenstr. 51 H. Dinter Rudolfstraße 3 E. Flugmoder Buchh., Tel. 8583

In Chemnitz:

Bühnstraße-Buchhandlung, Langestr. 31 II, Tr. E. 2. J. Günther Buchhändler.

In Kamenz:

Bauher Gde. Ostrander Str., Gerbershof, Buchhändler.

In Ostritz:

Robert Ender, Buchhandlung.

In Zittau:

Bühnstraße-Buchhandlung, F. Oliva